

Seen, Sümpfe und Moskitos

Auf Orchideensuche um die Großen Seen

28. Juni bis 20. Juli 2019

von Helmuth Zelesny, Uli Ade und Herbert Diekjobst



Freitag, 28.6.2019

Heute ist – wie jeden Freitag - Badetag im Büro. Für Orchideen natürlich, was dachten Sie? Normalerweise. Heute allerdings ohne mich. Und auch in den kommenden drei Wochen müssen meine Orchideen auf der Fensterbank ohne mich auskommen. Nach

Kreta im Mai steht nämlich die zweite größere Orchideenreise an, und diesmal wollen wir Neuland betreten. Wir haben uns die USA als Reiseziel ausgesucht, schließlich muss man ja auch mal was anderes sehen. Genauer gesagt die Gegend um die großen Seen. Ein guter Einstieg in die Neue Welt, denn von hier haben wir ausreichende Informationen über lohnende Orchideenstandorte von unseren deutschen Orchidenfreunden. Hinzu kommen noch eine ganze Reihe interessanter Tipps von Al, einem „orchid enthusiast“ aus Michigan, mit dem wir uns per E-Mail ausgetauscht hatten.

Um 3 Uhr heißt es „Aufstehen“, der Tag beginnt also sehr früh. Dominik fährt mich zum Flughafen nach Stuttgart, wo ich mich mit Uli, unserem Reiseleiter, am Schalter 336 im Terminal 3 treffe. Pünktlich um 6 Uhr startet der KLM Cityhopper zum Flughafen Schiphol in Amsterdam, wo wir um 07:30 Uhr landen, rund fünf Stunden Aufenthalt haben und auf den Anschlussflug im dicken Jumbo nach Chicago warten. Starke drei Wochen Orchideentour liegen vor uns, und wir sind schon sehr gespannt, wie ergiebig unsere Exkursion sein wird. Auch mit dabei ist Dirk. Er ist unser Freund und der Chef des Reiseveranstalters Terra Australis und muss ja auch mal was anderes sehen als Australien. Er ist auch unser Fahrer und wird uns in Chicago am Flughafen in Empfang nehmen. Wie bei unseren beiden zurückliegenden Australienreisen hat er für uns wieder die Quartiere entlang der Reiseroute besorgt. Und um es vorweg zu nehmen: Es klappt alles perfekt! Er ist bereits vor Ort und berichtet uns per Mail, dass es gerade sehr warm und gewittrig sei und auch in den nächsten Tagen so bleiben soll, wir sind gespannt. Die Route selbst hat Uli wieder akribisch zusammengestellt, und auch das war wieder mal eine gehörige Portion Arbeit.

Am Gate E 9 in Schiphol treffen wir auf die restlichen Orchidioten. Zuerst kommt Judith, dann auch Karin und Herbert. Die beiden sind schon gestern angereist und haben sich noch ein wenig in Amsterdam umgesehen. Nicht zum Gras kaufen oder gar kiffen, wie sie uns versichern. Na klar doch! Diesmal war mehr Vorbereitung bei jedem Teilnehmer nötig, denn ohne ESTA-Genehmigung, quasi einem Online-Visum, geht gar nix in den USA. Das Ausfüllen am Computer dauert rund ne halbe Stunde, und erst nachdem die Gebühr von 14 US-Dollar auf dem Konto der Einwanderungsbehörde bestätigt ist, bekommt man am nächsten Tag dann das ok. Vorausgesetzt, das System findet keinen Hindernisgrund. Da reicht schon eine Reise in den Iran vor Jahren. Das Einchecken verläuft ohne Problem und wider Erwarten ohne zusätzliche strenge Sicherheitsprüfungen. Das Boarding in die 747-400 mit Namen „Vancouver“ dauert angesichts der

Größe des Fliegers allerdings recht lang. Um 12:25 Uhr geht's dann tatsächlich pünktlich los, nicht schlecht.



Dickes Ding: Boeing 747-400 „City of Vancouver“

Es sind noch sechseinhalb Stunden bis Chicago, als das Essen serviert wird. Wir haben die Auswahl zwischen Hähnchen und ... Hähnchen. Nicht die einzige Einschränkung an Bord. Das Entertainmentsystem ist nämlich komplett ausgefallen, es gibt weder Filme noch Musik, bei einem Langstreckenflug eigentlich ein no go, denn stundenlang auf die Streckenkarte zu starren bringt's irgendwie nicht. Während Uli noch mit seinem Käsestückchen aus intensiver holländischer Landwirtschaft beschäftigt ist, rät der freundliche Stuart allen Passagieren, statt Bord-Entertainment doch besser im WLAN zu surfen. Super, oder? erinnert irgendwie an die Deutsche Bahn, bloß geht da meist nicht mal WLAN. Immerhin erfahren wir, dass es draußen 50 Grad minus hat und wir mit 991 km/h in 10.000 Meter Höhe unterwegs sind.

Gegen 13:50 Uhr einschließlich sieben Stunden Zeitverschiebung und damit pünktlich landen wir in der Gangsterstadt Chicago, und die Immigration Control ist zwar aufwändig, läuft aber erstaunlich schnell. Das hätten wir nicht gedacht angesichts der vielen Touristen, die hier im Empfangsgebäude herumlaufen. Zunächst müssen die Daten des Reisepasses an einem der zahlreichen Computerterminals mit dem ESTA-Formular abgeglichen werden, dann spuckt der Drucker ein Dokument aus, mit dem man sich dann in die Schlange vor einem der Desk Officer stellen muss. Noch einige Fragen beantworten, elektronische Fingerabdrücke von allen 10 Fingern abgeben und einen Stempel in den Pass knallen lassen, dann ist die Prozedur beendet. Brauchen wir eigentlich nur noch unser Gepäck. Und das wird nun leider zu einer Geduldsprobe. Wir wissen nicht, was da mit unseren Koffern so getrieben wird, jedenfalls spuckt das Gepäckband gefühlt alle Minute ein einzelnes Gepäckstück aus. Nur Karin bekommt ihre zwei Gepäckstücke zügig, aber sie ist ja auch ein Priority Fluggast, ätsch. Fast anderthalb Stunden stehen wir herum (einschließlich Karin, ätsch), bis wir endlich alle unsere Gepäckstücke haben. Zwischendurch schnüffeln die Zollhunde an den bereits angekommenen Gepäckstücken herum und sollen offensichtlich Lebensmittel, Drogen, Geld, Leichen oder was immer sonst noch erschnüffeln. Als nächstes nochmal eine kleine Schlange beim Zoll, dann sind wir mit unseren Koffern endlich in der Empfangshalle, wo Dirk sich schon gefragt hat, wo wir denn so lange abgeblieben sind.

Jetzt brauchen wir nur noch unseren Mietwagen, der uns in den nächsten drei Wochen dienen wird und angesichts von sechs Reiseteilnehmern etwas voluminöser ausfallen muss. Dazu geht's zunächst mit einem klapprigen Shuttle-Bus 10 Minuten zu einem Gebäude außerhalb des Flughafengeländes. Bloß gut, dass wir heute eigentlich nichts mehr vorhaben außer zum ersten Hotel zu fahren und dann bei Zeit ins Bett zu gehen. Denn auch die Prozedur bei AVIS gestaltet sich unverständlicherweise sehr zeitaufwändig. Obwohl alles schon im Vorfeld bestellt wurde, gibt es Probleme, ein passendes Fahrzeug zu finden. Dirk lässt sich nichts aufschwätzen und besteht auf den bestellten 10-Sitzer-Bus, der schließlich doch noch nach 20 Minuten herausgerückt wird. Erscheint uns alles etwas unprofessionell. Das Thermometer zeigt 30 Grad und die Luftfeuchtigkeit ist hoch, das wird lustig. Ganz im Gegensatz zu den Gebäuden, in denen die Klimaanlage hefig kalte Luft um die Ohren bläst, daran werden wir uns wohl in den kommenden drei Wochen gewöhnen müssen.



Rauh aber herzlich, und mit Platz für alle

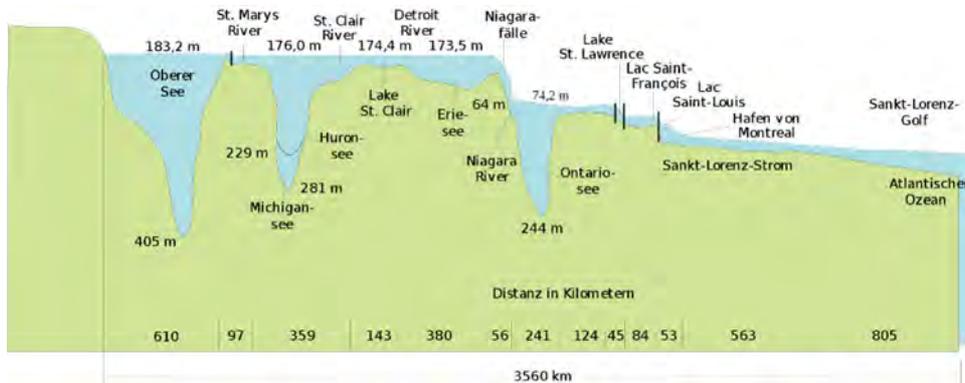
Nachdem Dirk mit unser aller Hilfe weiß, was die wichtigsten Schalter und Knöpfe in unserem Chevrolet bewirken und was nicht, fahren wir gemeinsam ins Baymont by Windham in Gurnee, checken ein und fallen dann ins nahe Pub ein. In Pubs werden wir in den kommenden Tagen übrigens die meisten Abende verbringen, denn eigentlich gibt's nur dort sicher Alkohol, und darauf mögen einige Teilnehmer/innen auf gar keinen Fall verzichten. In Kauf nehmen muss man dann eben, dass es recht laut ist. Und auch die vielen Fernseher, hier sind es gleich sieben Stück, damit man ja nix versäumt (in der Baseball-Liga). Dafür wiederum sind die Biere recht groß, mein lieber Mann! Beziehungsweise meine liebe Frau. Und auch die Burger schmecken. Um 10 vor Neun Ortszeit sind alle einigermaßen fertig mit dem Tag. Morgen wird's dann frisch und gut gelaunt um 8 Uhr weitergehen.

Samstag, 29. Juni

Heute wird's sonnig, aber es ist schon am Morgen recht schwül. 22 Grad sind angesagt, das geht noch. Bloß das Frühstück ist eine Katastrophe. Alles Einwegmaterial, grausig. Und nichts wird getrennt. Alles kommt in eine große Abfalltonne. Und das im Jahr 2019. Cappuccino-Maschinen sind gänzlich unbekannt, ebenso Müsli oder anderes Elefantenfutter. Für mich zumindest ist das allerdings kein großes Problem, bin ich doch kein ausgiebiger Frühstückesser und kann auch mal mit leerem Magen ins Gelände. Mehr oder weniger gut gefrühstückt geht's um 9 Uhr los zu unseren ersten Orchideenplätzen, auf der Interstate 43 nach Norden an Milwaukee nahe an der Westküste des Michigansee entlang Richtung Green Bay. An dieser Stelle einige interessante Fakten zu den Großen Seen. Die Großen Seen in Nordamerika (Great Lakes) bestehen aus fünf zusammenhängender Süßwasserseen: Eriesee (Lake Erie), Huronsee (Lake Huron), Michigansee (Lake Michigan), Oberer See (Lake Superior) und Ontariosee (Lake Ontario).

| | Oberer See | Huronsee | Michigansee | Eriesee | Ontariosee | Gesamt |
|----------------------------------|------------|----------|-------------|---------|------------|---------|
| Höhe über Meeresspiegel (m) | 183 | 176 | 176 | 174 | 75 | |
| Oberfläche (km ²) | 82.103 | 59.586 | 58.016 | 25.667 | 19.011 | 244.383 |
| Wasservolumen (km ³) | 12.100 | 3.540 | 4.918 | 484 | 1.639 | 22.681 |
| Durchschnittliche Tiefe (m) | 149 | 59 | 85 | 19 | 86 | |
| Maximale Tiefe (m) | 406 | 229 | 282 | 64 | 244 | |

Der maximale Höhenunterschied zwischen den einzelnen Seen liegt bei rund 150 Meter, den größten Teil davon bilden die Niagarafälle zwischen dem Erie- und dem Ontariosee, den wir am Ende unserer Reise noch besuchen wollen. Während der Michigansee vollständig zu den USA gehört, bilden die anderen vier Seen die Grenze zwischen Kanada und den USA. Durch den Sankt-Lorenz-Strom werden sie in den Atlantik entwässert. Im Gebiet der Großen Seen liegen über 35.000 Binneninseln, darunter mit dem Manitoulin Island im Huronsee die größte Binnenseeinsel der Erde mit 2.766 Quadratkilometern.



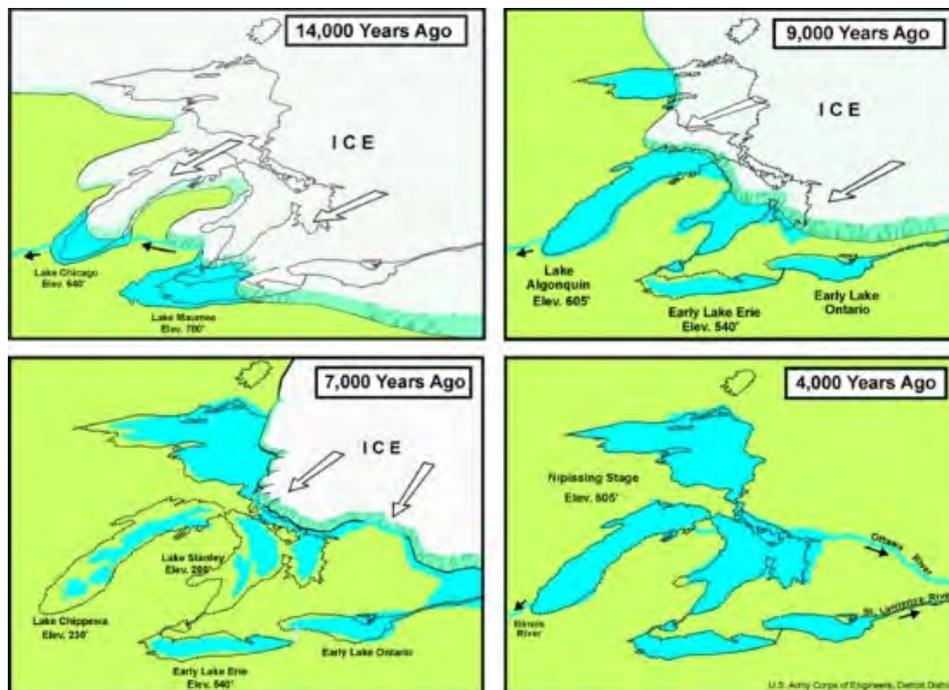
Quelle: Wikipedia

Die Großen Seen bilden mit rund 244.000 Quadratkilometern die größte Süßwasserfläche der Erde und sind damit ein wichtiges Reservoir für die Wasserversorgung der USA und Kanadas. Über den Illinois Waterway besteht eine Schifffahrtsverbindung zum Mississippi River, über den Sankt-Lorenz-Seeweg zum Sankt-Lorenz-Strom und damit dem Atlantik.



Quelle: Wikipedia

Die Großen Seen sind im Eiszeitalter entstanden, wo die Oberflächengestalt des Nordens von Nordamerika ähnlich wie in Europa von mehrmaligen Vorstößen des Inlandeises geformt wurde. Im Gebiet der Großen Seen haben Gletscherzungen des Inlandeises der letzten Vereisung tiefe Becken ausgeschürft. An den südlichen Uferregionen der Seen wurden Moränen abgelagert. Besonders tief, etwa 200 Meter unter dem heutigen Meeresspiegel, wurde das Becken ausgeschürft, das heute der Obere See füllt. In der weiteren Umgebung der Großen Seen liegt der Grundwasserspiegel vergleichsweise hoch, so dass Moore, Sümpfe und viele kleinere Seen dominieren.



Quelle: Wikipedia

Zurück ins Gelände. Der erste Standort für heute liegt nördlich von Milwaukee. Dort soll es gleich zwei besonders schöne Orchideen geben, *Calopogon tuberosus* und *Pogonia ophioglossoides*. Und auch *Platanthera dilatata* steht in der Liste, wir sind gespannt. Aus den Unterlagen ist zu entnehmen, dass man zum Betreten des Geländes eine Ge-

nehmung der „Friends of Cedarburg Bog“ braucht. Und die findet man in Haus Nummer 3099 an der Blue-Goos-Road. Normalerweise. Aber nicht heute am Samstag. Da ist nämlich geschlossen. Blöd, das. Wir schauen uns auf dem Gelände noch ein wenig um, um eventuell doch noch einen der Sumpf-Freunde zu entdecken, was uns aber nicht gelingt. Neben dem Gästeparkplatz finden wir dafür eine interessante lupinen-ähnliche Pflanze. Es ist *Baptisia alba* var. *macrophylla*, die großblättrige Varietät des Weißen Indigo, eine für die nordamerikanische Prärie typischen Art.

Jetzt ist guter Rat teuer. Wir suchen einen Durchgang durch den Zaun und finden schließlich ein nicht verschlossenes Gatter, hinter dem der Wanderweg beginnt. Nicht lange gefragt marschieren wir los, schließlich wissen wir ja, wie man sich benimmt in ökologisch sensiblem Gelände. Und wie befürchtet umschwirren uns schnell viele Moskitos. Sie werden uns die nächsten drei Wochen im Gelände auf Schritt und Tritt in mehr weniger großen Schwärmen begleiten und uns das Leben schwermachen. Zum Glück haben wir mit Mücken-dichter Kleidung und flüssigem Schutzmittel gut vorgesorgt. Karin hat sogar ein Fliegengitter vor dem Kopf, na da kann eigentlich nichts mehr schiefgehen.

Der Weg führt auf Holzbohlen durch das Sumpfgebiet. Gleich am Anfang sehen wir große Bestände der Ufer-Weinrebe (*Vitis riparia*), die uns auch später an Waldrändern immer wieder begegnen wird. Sie wird bei uns im Weinbau als Reblaus-resistente Unterlage genutzt. Dann entdecken wir als erste Besonderheit gleich mal einige blühende rote Schlauchpflanzen (*Sarracenia purpurea*). Das ist ja toll und völlig überraschend. Es wird fleißig fotografiert, denn dass sie uns in den kommenden Tagen fast überall begegnen wird, können wir ja noch nicht wissen. Und fast am Ende des Weges wird das Gelände dann offener und wir entdecken die ersten Orchideen. Zunächst die herrlichen *Calopogon tuberosus*, was für faszinierende Blüten. Sie sind nicht resumpiert, die Lippen weisen also nach oben. Landet ein Insekt auf dem durch Farbe und Haare attraktiven Landeplatz (*Calos und pogon* = schöner Bart), klappt die Lippe nach unten und das Insekt bekommt die Pollinien auf den Rücken geklebt. Die Gattung ist in Nordamerika endemisch. Von den insgesamt fünf Arten kommt im Exkursionsgebiet aber nur *Calopogon tuberosus* vor, die auch ohne Mycorrhiza keimt und wächst. Dann auch die ersten aufblühenden *Pogonia ophioglossoides*. Es ist die einzige Art in dieser Gattung in der Neuen Welt. Die Amerikaner nennen sie übrigens „Snake Mouth Orchis“,

vermutlich wegen der zwei Zähne an der Seite der Blütenlippe. Die dritte hier vorkommende Art aus der artenreichen Gattung *Platanthera* suchen wir allerdings vergeblich. Macht nix, damit haben wir zwei der drei Wunschkandidaten schon mit dem ersten Standort im Kasten.

U 1 *Calopogon tuberosus* (vereinzelt, blühend-aufblühend)
 Pogonia ophioglossoides (wenige, knospend-aufblühend)



Erste Orchideenbekanntschaften

Gegen 14 Uhr wieder am Bus angekommen gibt's ein kleines Vesper, das wir zuvor an der Tanke eingekauft hatten, wobei nicht jeder glücklich ist über seinen Einkauf. Judith zum Beispiel hat etwas gekauft, dass ihrer Meinung nach wie Klostein schmeckt. Andere Länder, andere Geschmäcker, möchte man sagen. Ein Standort heute geht noch. Wir machen uns auf den Weg nach Baileys Harbor, das nordöstlich von Green Bay an der Küste der Halbinsel des Michigansees auf einer fingerförmigen Halbinsel liegt. Den

Ortstafeln nach machen wir bei der rund 200 Kilometer langen Fahrt eine kleine High-speed-Weltreise, denn hier gibt es Luxemburg, Denmark, Belgium und – man kann's kaum glauben- , sogar New Franken. Dann sind wir am Standort. Zwei verschiedene Frauenschuharten soll es dort in unmittelbarer Nähe zum Strand geben, wobei eine schon verblüht sein dürfte. Weil heute Samstag ist, tummeln sich viele Badenixen und Biertrinker am Strand des Michigansees. Und die wundern sich bestimmt, was wir da in Gummistiefeln und vollständig bekleidet so treiben. Und es dauert gar nicht lange, da entdecken wir die ersten Frauenschuhe. Es ist die Art mit gelbem Schuh, also *Cypripedium parviflorum*. Und es werden immer mehr. Das ist gut und eigentlich überraschend, denn wir hatten schon befürchtet, dass diese früh blühende Art Ende Juni schon vertrocknet ist. Immer wieder stehen einzelne Exemplare oder kleine Gruppen am Straßenrand oder im lichten Gebüsch, die meisten noch gut in Blüte.

Bei dieser Gelegenheit gleich mal einige Worte zum Thema „Frauenschuh“. Zunächst ist festzuhalten, dass es 12 verschiedene Frauenschuh-Arten in Nordamerika gibt. Im Vergleich dazu sind wir in Europa mit einer Art eher schlecht bedient. In unserem Exkursionsgebiet kommen immerhin fünf verschiedene Arten vor, die gut anzusprechen sind, abgesehen vom Komplex „*Cypripedium parviflorum*“. Ursprünglich wurden die hier vorkommenden Exemplare mit gelbem Schuh und gelbbraunen Sepalen zu *Cypripedium calceolus* gestellt. Heute wird das etwas differenzierter gesehen, was die Sache aber verkompliziert hat. Demnach werden drei Varietäten von *Cypripedium parviflorum* unterschieden: „parviflorum“, „pubescens“ und „makasin“. Die Varietät „parviflorum“ kommt in unserem Exkursionsgebiet nicht vor und ist weiter im Süden anzutreffen. Ihre Blütenlippen werden 1,5 bis 2,8 Zentimeter lang. Die Varietät pubescens hat Lippenlängen von bis zu 6 Zentimeter, und die Varietät makasin 1,8 bis 3 Zentimeter. Soweit die Theorie. In der Praxis ist es mal wieder weit schwieriger. Die Pflanzen, die ich gesehen habe, erinnern doch stark an unsere *Cypripedium calceolus*. Und wie problematisch eine Differenzierung nach Lippengrößen einzelner Pflanzen ist, wissen wir alle. Wäre noch anzumerken, dass auch bei den amerikanischen Frauenschuh-Arten die Entwicklung von der Keimung bis zur Blüte bis zu einer Dekade dauert.

Die zweite Frauenschuh-Art, *Cypripedium reginae*, können wir am GPS-Standort zunächst nicht entdecken, was uns doch etwas verwundert. Erst nach einiger Suche sehen wir einige wenige austreibende Pflanzen. Und erst am Rückweg zum Bus finden wir auf der anderen Straßenseite ein erstes, blühendes Exemplar. Es bleibt das einzige an

diesem Standort, denn die Art ist in diesem Jahr einfach noch nicht bereit für uns. Ziemlich überrascht sind wir über Austriebe, die trotz der meist rötlich überlaufenen Stängel zweifelsfrei der Gattung *Epipactis* zuzurechnen sind. Als einziger der zwei Vertreter dieser Gattung in den USA kommt in unserem Exkursionsgebiet *Epipactis helleborine* vor, und selbst die ist hier nicht heimisch. Erstmals notiert wurde diese Art 1879 in New York, von wo aus sie ihren Siegeszug antrat. Jetzt ist sie nach aktuellem Stand in 39 Staaten und Provinzen verbreitet und wird gar als invasive Art geführt. Das muss man sich mal vorstellen! Ebenfalls abgelichtet wird die rosa blühende *Pyrola asarifolia* und die weiß blühende *Pyrola rotundifolia*.

- U 2 *Calopogon tuberosus* (wenige, knospend-aufblühend)
- Epipactis helleborine* (wenige, treibend)
- Cypripedium parviflorum* var. *pubescens* (zerstreut, blühend-verblühend)
- Cypripedium reginae* (wenige, treibend-aufblühend)



Am Michigan-See

Damit sind zwei weitere neue Orchideen-Arten für uns im Kasten, nicht schlecht. Bis halb sieben sollten wir das Hotel Best Western in Green Bay erreichen, ein Ort, der durch Tourismus und wahrscheinlich auch viele Zweitwohnsitze am Wasser gekennzeichnet ist. Insgesamt drei Nächte werden wir hier sein und die nähere und weitere Umgebung erkunden. Das Hotel selbst ist eigentlich ganz ok., sogar ein großer Swimmingpool liegt in der Mitte des Gebäudes. Zum Baden bleibt aber keine Zeit, denn wir müssen ins nahe Pub, die Mannschaft ist durstig. Die junge Bedienung im Pub ist nett und gesprächig, das Essen, das sie uns serviert, gut und preiswert. Und unser Gelage bringt sogar noch den Spruch des Tages hervor: „Also wenn i alles essa dät, was mr schmecka dät, des hot koin wert“. Wohl wahr! Wenn man's nur beherzigen würde. Um halb 11 ist Bettzeit.

Sonntag, 30. Juni



Frühstück auf Amerikanisch

Heute haben alle gut geschlafen, obwohl es doch recht schwül und stickig ist in den Zimmern. Vermutlich gehören wir zu den wenigen Gästen, die nachts die Klimaanlage ausschalten. Wir sind die lauten Rappelkisten einfach nicht gewöhnt. Am Frühstückstisch packt Karin die Frühstücksklaue aus. Zumindest steht „Breakfast claw“ auf der Plastikverpackung drauf. Schließlich muss man ja mal was Neues ausprobieren. Die schmeckt zwar nicht nach Klostein, aber lecker ist anders. Was mich aber besonders freut: Hier gibt's tatsächlich ein richtiges Müsli, ehrlich! Zwar nur ein kleines Schüsselchen, das ich fast ganz leeren muss, was vermutlich in diesem Fall nicht asozial ist, denn ansonsten isst ja kein Amerikaner Müsli. Also nehm ich niemandem was weg. Vermutlich viel zu gesund für Amerikaner. Und die Teller sind aus Pappe und nicht aus Plastik oder Styropor, immerhin ein kleiner Fortschritt.

Um 9:15 Uhr geht's bei bewölktem Himmel los auf der 41 nach Norden und weiter auf der 64 Ost Richtung Marinette. Ziel ist ein Parkgelände am Ufer des Menominee River südlich McAllister. Es ist ein schöner Laubwald mit viel *Trillium cerneum*, die leider



Blue Flag (*Iris versicolor*)

schon völlig verblüht sind. Das sind Frühlingsgeophyten, vergleichbar mit unseren Buschwindröschen, bloß sehr viel größer in der Blüte und damit attraktiver. Apropos Anemonen: Die gibt's hier auch, es ist *Anemone canadensis*, die in Blüte steht. Und auch die Farne hier sind interessant. Unter anderem steht hier der Pfauenrad-Frauenhaarfarn (*Adiantum pedatum*), der nicht nur in Nordamerika, sondern auch in Ostasien und im Himalaya vorkommt.



Maidenhair Fern (*Adiantum pedatum*)

Hergekommen sind wir vor allem wegen – wer hätte das gedacht – einer seltenen Orchideenart. Es ist *Spiranthes lucida*, eine der insgesamt 25 *Spiranthes*-Arten in Nordamerika und die einzige, die bereits im Juni und Juli zur Blüte kommt. Alle anderen Taxa der Gattung sind deutlich später dran. Hier soll es sie geben, wir sind gespannt. Zunächst verläuft die Suche ergebnislos. Dann aber, genau dort, wo sie stehen soll, finden wir ein schwächtiges Exemplar das grad so am Aufgehen ist. Die unterste Blüte ist

halbwegs geöffnet, man kann das leuchtende Gelb im Zentrum aber gut sehen. Ansonsten sieht es schlecht aus in diesem Jahr. Wie suchen noch Flussauf- und abwärts an geeigneten Stellen, können aber nur noch zwei weitere Pflanzen entdecken, eine mit kleinen Knospen und eine kurz vor dem Aufblühen. Mehr ist hier nicht herauszuholen – leider. Gut möglich, dass das Hochwasser hier länger dauerte als üblich und deshalb die Pflanzen im Verzug sind. Da kannste beim besten Willen nix machen. Immerhin fotografieren wir die schönen Iris versicolor, die man hier treffenderweise „blue flag“ nennt, und am Wegesrand einige Kanadische Akeleien sowie zwei Raupen, wovon wir eine als Monarch identifizieren. Die Monarch-Falter sind ganz außergewöhnliche Schmetterlinge. Sie ziehen wie manche Zugvögel im Herbst nach Süden bis in die Sierra Madre in Mexiko und nach Kalifornien, wo sie in unglaublich großer Zahl in Bäumen



Monarch (*Danaus plexippus*)

hängend überwintern. Im Frühling ziehen sie dann wieder nach Norden und gründen die nächste Generation. Ansonsten gibt's auch hier *Epipactis helleborine*, die offensichtlich bereits recht weit verbreitet ist. Die Exemplare hier haben allerdings relativ schmale Blätter, und sie sind noch weit von der Blüte entfernt.

U 3 *Spiranthes lucida* (wenige, knospend-aufblühend)
 Epipactis helleborine (vereinzelt, treibend)

Soweit dazu. Wir machen uns auf den Weg zu den nächsten beiden Standorten, die schon im Bundesstaat Minnesota liegen. Aber noch bevor wir dort ankommen, sichtet Judith bei voller Fahrt Frauenschuhe am Straßenrand, was natürlich näher erforscht werden muss. Tatsächlich handelt es sich um eine schöne Gruppe blühender *Cypripedium reginae*. Na also, geht doch. Und auch in der Umgebung stehen immer wieder einzelne Exemplare oder kleinere Gruppen dieser ausgesprochen attraktiven Orchideenart. Einfach so, entlang der Straße, wie bei uns die Margeriten, verrückt ist das.

U 4 *Cypripedium reginae* (< 200 Ex., blühend)
 Cypripedium parviflorum var. *pubescens* (wenige, verblühend)

Beim Rückweg zum Bus bleiben wir an einem größeren Bestand an blau blühenden Disteln hängen. Wie auch bei uns sind Disteln beliebte Schmetterlingspflanzen, und so flattern hier verschiedene Arten in Reichweite unserer Teleobjektive herum, zum Beispiel Monarch (*Danaus plexippus*) und östlicher Tiger-Schwabenschwanz (*Pterourus glaucus*).

Der nächste Standort ist wieder was ganz Besonderes. Den Pfad, der hinein ins Gelände führt, entdecken wir schnell. Und es dauert auch nur wenige Minuten, da sichten wir lange vor dem eigentlichen GPS-Punkt die ersten Orchideen. Es ist *Aethusa bulbosa*, eine der schönsten Arten Nordamerikas. Und es ist sogar ein ansehnlicher Bestand. Zur Blüte gekommen sind zwar nicht mal fünf Prozent der Pflanzen, was an den zahlreichen sterilen Blättern gut zu sehen ist. Dennoch zählen wir an die 40 Exemplare in voller Blüte, was für eine Pracht. Ganz fragile Pflänzchen sind das. Sie stehen schlecht verankert im lockeren Torfmoos und man darf sie noch nicht einmal anhauchen, sonst fallen sie glatt um. Die Gattung *Aethusa* ist übrigens monotypisch, und der Name leitet sich aus der griechischen Mythologie ab, wo *Aethusa* eine Wassernymphe ist. Schön sind

auch die roten Schlauchpflanzen, ein kleiner Sumpf-Lein und das eigentlich unscheinbare Moosglöckchen (*Linnaea borealis*). Die Gattung ist dem berühmten Naturforscher Karl von Linnée gewidmet, dem wir unsere schöne Ordnung im Tier- und Pflanzenreich zu verdanken haben. Beeinträchtigt wird der Genuss nur durch die Heerscharen von Moskitos. Kein Wunder im sumpfigen Gelände mit seinen vielen kleineren und größeren Wasserlöchern zwischen den Baumwurzeln können sie sich prächtig vermehren. Da bekommt man einen Eindruck, wie es im Rheintal ohne Schnakenbekämpfung wäre, nämlich grauenhaft.



Monarch (*Danaus plexippus*)

- U 5 *Aethusa bulbosa* (ca. 40 Ex., blühend)
 Cypripedium parviflorum (wenige, verblüht-verblühend)
 Calopogon tuberosus (wenige, knospend)

Sumpfwälder sind - das werden wir während unserer Reise eindrucksvoll sehen - die dominierende Vegetationseinheit um die Großen Seen. An dieser Stelle deshalb ein vegetationskundlicher Exkurs von Herbert: *Trotz vieler zu überstehender Widrigkeiten sind die dortigen Sumpf- und Moorwälder besonders interessant und beeindruckt. Dazu gibt es bei uns hier in Europa nämlich keinerlei Parallele! Unvorstellbar, dass bei uns Fichten und Lärchen direkt im Wasser stehen. Derartige Vegetationstypen werden in den North Woods Cedar oder Tamarack swamps oder bogs genannt, je nachdem welche Baumart die Bestände dominiert. Mit "Tamarack" ist Larix laricina gemeint, die Amerikanische Lärche. Unter "Cedar" verbirgt sich Thuja orientalis (Northern White Cedar). Die kennen wir in vielen Kulturvarietäten als Abendländischen Lebensbaum in Parkanlagen und ahnen nicht, dass er natürlicherweise im Osten Nordamerikas Hauptbestandteil der dortigen Sumpfwälder ist. Der Baum hat mit Zedern in unserem Sinne (Gattung Cedrus) nichts zu tun; die sind ausschließlich altweltlich. Hinzu kommt Picea mariana (Schwarz-Fichte, Black Spruce), und wo es nicht mehr ganz so morastig-moorig ist, auch Picea glauca (Weiß-Fichte, White Spruce). Wir konnten ja sehen, dass Einzelbäume am weitesten im Wasser stehend zu finden waren und bei gelegentlich auftretendem und länger andauerndem hohen Wasserstand dran glauben mussten. Verdichtung binnenwärts schließlich zu Wäldern mit einem Optimum dort, wo man noch besser mit Stiefeln unterwegs war. Bei uns wagt sich allenfalls die Moor-Waldkiefer (Pinus sylvestris var. turfosa) kontinentalwärts in die Moore hinein, bildet dort aber keine Wälder.*

Nach diesem sehr schönen Erlebnis im Wald haben wir noch zwei weitere Standorte für heute. Der erste liegt rund 600 Meter zurück. Hier stehen die beiden uns schon bekannten Frauenschuharten und dazu noch Corallorhiza striata auf der Liste, eigentlich sehr interessant. Das Problem: Straße und Sumpfwald, wo unsere Schönheiten wachsen sollen, trennt ein breiter und recht tiefer Entwässerungsgraben. Erst nach etwas Mühe finden wir eine geeignete Stelle zum Übersetzen. Zu allem Übel bringt es nicht viel, denn trotz intensiver Suche können wir von den gesuchten Arten lediglich ein paar Cypripedium parviflorum var. pubescens finden. Dafür entdecken wir ein kümmerliches, aber blühendes Exemplar von Platanthera obtusata. Immerhin etwas. Und Listera cordata, das häufigste Zweiblatt in der Region, steht hier auch vereinzelt, ist aber bereits weitgehend verblüht. Die Moskitos sind hier noch aufdringlicher als am letzten Standort, und die Böschung zudem total verzeckt. Und da in Amerika (fast) alles

größer und bunter ist als in Europa, sind auch die Zecken hier ziemlich große und interessant gezeichnete Apparate. Das hat wenigstens den Vorteil, dass man sie sehr leicht erkennen und absammeln kann, bevor sie zubeißen.

- U 6 *Cypridium parviflorum* var. *pubescens* (wenige, verblühend)
- Corallorhiza trifida* (vereinzelt, verblüht)
- Listera cordata* (vereinzelt, verblüht-verblühend)
- Platanthera obtusata* (Einzelex., blühend)



Tiger Swallowtail (*Pterourus glaucus*)

Um 15:30 Uhr sind wir hier fertig. Noch ein Standort steht auf dem Programm. Zu verdanken haben wir ihn Al. Wer ist das, werden sie fragen. Nun, wir hatten vor der Reise etwas im Internet gestöbert auf der Suche nach möglichen Ansprechpartnern vor Ort. Und meine Mail ans North American Orchid Conservation Center (NAOCC) wurde von dort an einen ortskundigen Orchideenfreund weitergeleitet, eben Al. Der hat

prompt geantwortet und uns ausführliche Tipps gegeben. Einige decken sich zwar mit unseren Angaben, andere aber sind neu und werden uns auch noch viel Freude bereiten. An seine Mail drangehängt hat er noch zwei kleine, selbst gemachte Büchlein, einmal die Orchideen von Michigan, zum anderen die Trillium von Michigan. Die Waldlilien (Trillium), auch Dreiblätter oder Dreizipfellilien genannt, sind eine attraktive Pflanzengattung aus der Familie der Germergewächse (Melanthiaceae). Mit rund 38 Arten liegt das Mannigfaltigkeitszentrum in Nordamerika. Für die Waldlilien als Frühlingsgeophyten sind wir zu spät unterwegs. Aber das Büchlein über die Orchideen ist natürlich eine große Hilfe für uns. Genaue Angaben, welche Arten an den Standorten zu erwarten sind, hat er uns meist nicht gegeben. Seine Devise: Es ist gerade der besondere Thrill, selbst Arten zu entdecken und nicht irgendwelche Listen abzuhaken. Wohl wahr. So wissen wir meist nicht, wonach wir suchen sollen, aber suchen und sich dann überraschen lassen kann man natürlich trotzdem.



Wild Columbine (*Aquilegia canadensis*)

Einen genauen GPS-Punkt haben wir nicht, und der von uns auf Grund des Google-Earth-Fotos vermutete Platz erweist sich als sehr wahrscheinlich falsch. Das einzige bemerkenswerte hier sind die Eisvogel-Falter (*Limenitis arthemis*) und rote *Aquilegia canadensis*, die am Rand der Straße stehen. Die ist übrigens so schmal, dass wir mit dem langen Bus nicht wenden können und Dirk gut einen Kilometer rückwärtsfahren muss. Für ihn allerdings kein Problem, er ist Profi und wir sind bei ihm in guten Händen. Nachdem wir eine Stelle gefunden haben, wo es nach Orchideen aussieht, schwärmen wir aus. Gleich an der Straßenböschung stehen einige mächtige Exemplare der Green Bog Orchid (*Platanthera huronensis*), eine Waldhyazinthe mit grünen Blüten, die uns noch etwas Kopfzerbrechen bereiten wird. Die Exemplare an der angrenzenden Schotterpiste sind reichlich verstaubt, und ich denke mir, die kannst du auch später bei der Rückkehr zum Bus noch fotografieren, falls es keine schöneren Exemplare hier gibt. Also sehe ich mich zunächst im angrenzenden, relativ dichten Sumpfwald näher um. Allerdings keine fünf Minuten. Denn da bläst Uli ganz überraschend zur sofortigen Rückkehr zum Bus. Weder die Orchideen, die hier im Wald stehen, noch die Exemplare beim Bus kann ich fotografieren. Denn es eilt. Der Reifen rechts hinten verliert hörbar Luft, und wir müssen schnellstmöglich von der Schotterpiste runter und zurück auf die befestigte Hauptstraße fahren. So kann's eben auch gehen.

U 7 *Platanthera huronensis* (wenige, blühend)

Ausgerechnet am Sonntag passiert uns das, ist ja klar. Das bedeutet, dass wir uns selbst helfen müssen. Auf einem angrenzenden Parkplatz neben der Hauptstraße studieren wir die Bedienungsanleitung und wollen versuchen, den Reifen selbst zu wechseln. Gar nicht so einfach. Zunächst bekommen wir nicht mal die Radkappe runter. Erst nachdem Dirk auf die Idee kommt, erst mal alle Plastikschrauben der Abdeckung zu entfernen, geht das ganze Teil ab. Und dann müssen wir mühsam das unter dem Fahrzeug aufgehängte Reserverad lösen und mit einer Behelfskurbel herunterlassen. Das ist wieder mal so ein Beispiel, wo man sich wünscht, die Konstrukteure hätten das mindestens ein Dutzend Mal selbst gemacht, dann würden sie vielleicht beim nächsten Mal so einen Mist nicht mehr konstruieren. Erst nach einer Stunde und mit vereinten Kräften ist alles erledigt und wir sind wieder mobil. Das ist gerade nochmal gut gegangen. Woher das Loch im Reifen kommt, bleibt uns allerdings schleierhaft. Die Fahrt zurück zum Standort lohnt sich jetzt allerdings nicht mehr. Um 18:30 Uhr fahren wir zu unserem Motel in Green Bay, das wir eine Stunde später erreichen. Das Restaurant ist dasselbe,

aber die Bedienung ist heute etwas missgelaunt und füllig. Selber schuld, da kriegt sie eben weniger Trinkgeld als die hübsche, schlanke und freundliche vom Tag zuvor. Immerhin gibt's ein Bier umsonst wie immer sonntags, wenigstens für die Biertrinker. Weintrinker werden diskriminiert.



Ein Chef, drei Hilfsarbeiter

Montag, 1. Juli

Heute haben wir erst mal komisches Wetter und man weiß noch nicht, ob es später am Tag noch ordentlich knallen wird, wir werden sehen. Als erstes steht ein Shoppingcenter auf dem Programm. Wir brauchen zum einen frische Dollars und zum anderen müssen Fressalien und Wasser gebunkert werden. Sollte eigentlich in einem größeren Ort wie Green Bay kein allzu großes Problem sein, könnte man meinen. Aber es geht schon

beim Geld abheben los. Nicht alle EC-Karten funktionieren, und das im Jahr 2019. Überhaupt ist im Einkaufsviertel kaum was los, die Hunderte von asphaltierten Parkplätzen, die zusammengenommen größer sind als die Gebäudeflächen selbst, sind weitgehend leer. Kaum zu glauben, welchen Stellenwert das Automobil hier hat. Beziehungsweise besser gesagt der SUV. Viele Geschäfte und auch Banken sind geschlossen, schließlich landen wir im Aldi. Ja, sie lesen richtig. Da fahren wir nach Amerika, um bei Aldi Wasser zu kaufen. 24 Halbliter-Flaschen für 2 Dollar 46 Cent. Großartig, gell!

Und dann müssen wir ja noch den Reifen flicken lassen. Da trifft es sich ganz gut, dass wir als nächstes sowieso ein Museum auf unserem Besuchsprogramm haben. Und zwar das National Railroad Museum in Green Bay. Wie ja alle Leser wissen, ist unser Reiseleiter Uli ein eingefleischter Eisenbahnfan, und da ist es geradezu ein Muss, die größte, jemals in Serie gebaute Dampflokomotive zu besuchen. Es ist die legendäre Big Boy. Das Exemplar mit der Nummer 4017 steht hier, und es ist in der Tat beeindruckend. 25



Big Boy 4017

Stück dieser Giganten wurden insgesamt gebaut, 20 Im Jahr 1941 und fünf im Jahr 1944. Acht von ihnen gibt es noch, und zwar in Museen. Im kleinen Kino bekommen wir die Geschichte dieser Lokomotive in beeindruckenden Bildern gezeigt. Fast 7.000 PS, 42 Meter lang und mit Tender 548 Tonnen schwer, unglaublich. Was für eine technische Meisterleistung, ganz ohne Computer gebaut. Und zwar hauptsächlich, um schwere Güterzüge in den Rocky Mountains zu ziehen. Die Schlüsselstelle war der Sherman Hill zwischen Cheyenne und Laramie mit einer Steigung von 15,5 Promille.



Führerstand von Big Boy 4017

Erst jüngst wurde zum 150. Jubiläum der Trans Continental Railroad das Exemplar Nummer 4014 instandgesetzt, es fährt jetzt hin und wieder Touristen spazieren. Natürlich gibt es noch viele andere schöne Sachen aus der Welt der Eisenbahn, und mit Uli haben wir dann auch unseren ganz persönlichen Führer. Da wäre zum Beispiel eine britische A1-Schnellzuglok mit dem Namen „Eisenhower“ oder eine halb zerlegte Shay-

Lok. Was ist das nun wieder? Nun, das ist eine Gelenklokomotive mit seitlichem Triebwerk und zwei Trieb-Drehgestellen, die über Kardanwellen angetrieben werden. Und warum baut man sowas exotisches? Ganz einfach: Sie wurde für die besonders kurvenreichen Waldbahnen zum Holztransport gebaut und führen nur maximal 20 Stundenkilometer. Schließlich kommt auch Dirk mit dem geflickten und wieder montierten Reifen beim Museum an. 36 Dollar für alles, da kannste auch nicht meckern. Und er bekommt die Kohle sicher wieder von AVIS zurück.

Jetzt geht's wieder in die Botanik. Auf der 141 fahren wir nach Norden und dann weiter durch schöne Wälder. Mit dem GPS-Punkt sind wir allerdings nicht so recht zufrieden, denn hier ist alles Privatbesitz und wir wissen gar nicht, wo wir den Bus abstellen und einen Zugang zum Gelände finden sollen. Erst im dritten Anlauf gelingt es uns, einen kleinen Weg in Richtung See zu finden. Den weit überwiegenden Teil des Weges müssen wir uns mitten durch den Wald bahnen, was angesichts des sehr lockeren Strauchwuchses allerdings problemlos möglich ist. Nach 15 Minuten Waldlauf stehen sie vor uns, die hübschen Amerorchis rotundifolia, und die ganze Mühe ist vergessen. Und es wird höchste Zeit für unseren Besuch, die Mehrzahl der Pflanzen ist schon über dem Blühoptimum. Aber es gibt auch noch einige schön blühende Exemplare für uns, die digitalisiert werden können. Das Taxon wurde früher übrigens mal zur Gattung Orchis gestellt, dann als eigene Gattung abgetrennt. Der Grund: Sie hat gar keine Knollen, die ja für die Gattung Orchis charakteristisch sind. Das kann man akzeptieren. Als weitere Orchideenarten finden wir noch einige knospende Green Bog Orchids, sowie verblühte *Listera cordata* und *Corallorhiza trifida*. Interessant sind hier auch verschiedene Bärlappe unter anderem *Lycopodium hickeyi*, *Huperzia lucidula* und *Lycopodium annotinum*. Das auffallende Aronstabgewächs mit großen, eleganten Blüten und großen, dreiteiligen Blättern fotografieren wir erst mal. Bestimmen werden wir es erst später nach Literaturstudium als *Arisaema triphyllum*.

Ziel erreicht, wir machen uns auf den Rückweg. Dabei stolpert Uli mitten im Wald über ein weiteres, völlig unerwartetes Highlight. Es ist eine schöne dreier-Gruppe Gruppe voll blühender *Listera liliifolia*. Die steht nicht mal auf unserer Wunschliste und ist in der Gegend auch sehr selten. Es ist die bislang schönste Art aus der Gattung *Listera*, die wir auf unseren Reisen zu Gesicht bekommen haben. Die Gattung *Listera* umfasst übrigens in Nordamerika immerhin 25 verschiedene Arten, von denen lediglich fünf in unserem Exkursionsgebiet vorkommen. Und der Fund liefert uns sogar noch den

Spruch des Tages, der diesmal von Judith kommt. Nachdem Karin Probleme hat, den ausladenden Blütenstand in eine Schärfenebene zu bekommen, meint Judith trocken: „Du musst vorne das Loch ganz groß machen“. Na, wenn man's so erklärt kriegt. Wobei es vermutlich gar nicht stimmt, denn für eine große Tiefenschärfe muss man das Loch vorne eigentlich möglichst klein machen. Beziehungsweise das Loch hinten. Ach du liebe Zeit ☺.



Jack-in-the-pulpit (*Arisaema triphyllum*)

- U 8 *Amerorchis rotundifolia* (ca. 120 Ex., verblühend-verblüht-blühend)
 Listera cordata (zerstreut, verblüht-verblühend)
 Corallorhiza trifida (vereinzelt, verblüht)
 Platanthera huronensis (wenige, knospend)
 Listera liliifolia (3 Ex., blühend)

Das Wetter hat gehalten, auch wenn es zeitweise so aussah, als ob der Himmel seine Pforten öffnen würde. Damit können wir mit dem Tag mehr als zufrieden sein und uns gegen 17:30 Uhr auf den Weg zum Motel in Green Bay aufmachen, wo wir um 18:30 Uhr und damit etwas früher als sonst ankommen und unseren 6-Zylinder noch volltanken können. Speis und ordentlich Trank gibt's dann wieder im Restaurant, das übrigens zum Best Western gehört. Und morgen geht's dann rund 250 Kilometer weiter Richtung Norden ins nächste Exkursionsgebiet.

Dienstag, 2. Juli

Der Tag fängt gut an, denn zum Frühstück gibt's heut ausnahmsweise sogar Omeletts mit allem möglichen garniert, und auch das Knuspermüsli ist erstaunlicherweise aufgefüllt, alle Achtung! Zum Abschied sozusagen, denn heute geht's rund 250 Kilometer weiter hinauf zur Südküste des Großen Sees. Das Wetter ist leider regnerisch, das dafür verantwortliche Regenband aber ziemlich schmal. Und außerdem sollte es weiter im Norden besser sein. Wir nehmen uns vor, direkt zu unserer nächsten Unterkunft zu fahren, die Koffer abzugeben und dann noch den einen oder anderen Standort mit spannenden Arten aufzusuchen. Dann dürfte der Tag gelaufen sein.

Um 9:00 Uhr fahren wir los. Zunächst müssen wir nochmals kurz ins Eisenbahnmuseum, denn Uli braucht noch eine Kappe mit Big Boy-Motiv und eine DVD aus dem Shop. Das machen wir doch gerne. Dann geht's auf den Highway 41 Richtung Norden. Die lange Fahrt hat den Vorteil, dass man sich die wenige Literatur vornehmen kann, die man mitgenommen hat. Der Aronstab von gestern entpuppt sich als *Arisaema triphyllum* oder „jack in the pulpit“, wie der Amerikaner sagt. Und die große, weißblütige Anemone, die wir in verschiedenen Feuchtgebieten schon gesehen haben, hängen wir ein Schildchen mit dem Namen *Anemone virginiana* um. Gegen Viertel nach 10 erreichen wir Michigan und dürfen die Uhr um eine Stunde weiterstellen. Das Wetter ist jetzt wie erwartet wieder schön. Bloß ein Werbeschild an der Straße gefällt uns gar nicht. Damit meine ich nicht die Aufschrift „God save the police and Donald Trump“ auf einer Hauswand, was uns schon etwas irritiert. Es ist vielmehr ein Werbeschild des nahen Supermarktes. Zwei Bier für 20 Dollar steht da, das schreckt uns mächtig auf. Es dürfte sich allerdings mindestens jeweils um Sixpacks handeln, Puh, alle Biertrinker nochmal Glück gehabt.

Auf der 41 geht es Richtung Marquette und weiter auf der M 67 Richtung Munising ins Boarders Inn & Suites by Cobblestone Hotels, wo wir gleich einchecken und unsere Koffer abgeben. Dann machen wir uns auf den Weg zum ersten Standort. Nachdem wir den Bus am Parkplatz für die Badegäste geparkt haben, suchen wir den Straßenrand ab, denn dort sollte es *Cypripedium acaule* geben. Sollte, denn weit und breit ist nichts davon zu sehen. Selbst entlang eines Bohlenwegs, der in einen Sumpf führt, gibt es keine Frauenschuhe, nur die schönen blauen Schwertlilien (*Iris versicolor*), die die Amerikaner Blue Flag nennen, und den weißen kanadischen Hartriegel (*Cornus canadensis*). Die dicken Frösche im Wasser sind unüberhörbar, Uli verliebt sich sofort in ihr tiefes „Quoak“.



In aller Bescheidenheit: V8-Diesel, 446 PS, 1.166 NM Drehmoment, Verbrauch ??

Unser nächstes Ziel, liegt nicht weit entfernt etwas weiter nördlich. Am Ende der Schotterpiste stellen wir unseren Bus am Parkplatz ab und nehmen den Pfad Richtung Ufer. Verschiedene Orchideenarten soll es hier geben, wir sind gespannt. Das Gelände ist

sehr trocken, abgesehen von der Umgebung eines kleinen Bächleins, das noch Wasser führt. Zunächst entdecken wir direkt am Wanderweg blühende Korallenwurze. Es ist aber „bloß“ unsere *Corallorhiza trifida*, die hier erstaunlicherweise noch gut in Blüte steht und deshalb zunächst für etwas Verwirrung sorgt. Judith entdeckt schließlich auf der anderen Seite des Fußwegs zwei weitgehend verblühte Exemplare der gesuchten *Corallorhiza striata*. Fotogen sind sie allerdings nicht mehr. Kein Wunder, denn die Hauptblütezeit liegt gut vier Wochen zurück.

Aufgeben ist dennoch nicht unser Ding. Wir marschieren auf eigene Faust los und folgen dem Wanderweg, der vom Parkplatz in die andere Richtung entlang des Bächleins ansteigt. Und da wird's interessant. Zunächst entdecken wir eine Doppelpflanze von *Corallorhiza maculata*, und die stehen in schöner Blüte. Das ist toll, denn dieses Taxon ist schon wegen der rötlichen Farbe deutlich attraktiver als die unscheinbare *Corallorhiza trifida*. Zwei Varietäten dieser hübschen Korallenwurz gibt es in der Region der Großen Seen, nämlich „*maculata*“ und „*occidentalis*“. Sie unterscheiden sich insbesondere durch die Form der Blütenlippe. Bei „*maculata*“ sind die seitlichen Ränder parallel ausgerichtet, was die Lippe etwas schmaler macht, bei „*occidentalis*“ dagegen abgerundet, so dass die Lippe irgendwie fülliger erscheint. So zumindest die Theorie aus der Literatur. Wenn dem so ist, dann dürfte es sich hier um die Varietät *occidentalis* handeln. Etwas weiter hangaufwärts dann weitere *Corallorhiza striata*, eine davon zu unserer großen Freude noch gut fotogen. Na bitte, geht doch! Wie die Gattung *Listera* ist auch die Gattung *Corallorhiza* mit 13 verschiedenen Arten in den USA vielgestaltiger als in Europa. Auch hier treffen wir wieder auf austreibende *Epipactis helleborine*. Nur von der hier in der Liste stehenden 10 *Cypripedium acaule* ist weit und breit nichts zu sehen, nicht einmal Blätter. Wie kann denn das sein?

Während es sich die anderen Reiseteilnehmer im Bus gemütlich machen, marschiere ich schon mal den Fahrweg entlang, der Bus kann mich ja gleich wieder aufnehmen. Das Ablaufen der Straßenränder hat uns auf vergangenen Reisen immer wieder die eine oder andere Entdeckung beschert. Und auch diesmal ist es eine gute Idee. Denn nur rund 10 Meter vom Fahrweg entfernt entdecke ich etwas rot blühendes, das verdammt nach Frauenschuh aussieht. Und tatsächlich. Es ist ein schön blühendes Exemplar der gesuchten *Cypripedium acaule*. Anstatt in den Bus einzusteigen, steigen im Gegenteil alle anderen wieder aus, denn diesen Erstfund für uns wollen natürlich alle live sehen. Trotz intensiver Suche bleibt es das einzige Exemplar in der Umgebung.

Vielleicht hat es zu wenig geregnet, denn der Boden ist so knochentrocken, dass die Flechten und Moose beim Laufen knirschen. Damit war dieser Standort doch noch ausgesprochen erfolgreich.

- U 9 *Corallorhiza trifida* (wenige, blühend)
- Corallorhiza striata* (vereinzelt, verblüht-verblühend)
- Corallorhiza maculata* var. *occidentalis* (2 Ex., blühend)
- Cypripedium acaule* (Einzelex., blühend)
- Epipactis helleborine* (vereinzelt, treibend)

Bis zu den nächsten Fundorten bei Grand Marais an der Küste des Großen Sees weiter nördlich rechnet und das Navi eine Fahrtzeit von anderthalb Stunden vor. Das ist heute nicht mehr zu schaffen. Für einen weiteren Standort reichen Zeit und Kraft aber noch. Wir entscheiden uns für ein Sumpfgebiet in der Nähe, das uns Al ans Herz gelegt hatte und in dem 13 verschiedene Orchideenarten vorkommen sollen. Am Beginn der Piste



Im Sumpf

stellen wir den Bus gegen 18 Uhr ab, was kein Problem sein dürfte, denn mit Schneemobilen ist bei 30 Grad Lufttemperatur heute kaum zu rechnen. Dann marschieren wir Richtung Sumpf. Und je weiter wir kommen, desto interessanter wird es. Insbesondere auf der östlichen Seite der Piste steht der Wasserspiegel nicht ganz so hoch an und die Orchideen tummeln sich. Es ist einer der besten Standorte unserer Reise. Insbesondere die vielen *Cypripedium reginae*, die hier im Sumpf stehen, machen sprachlos. Und



Cypripedium reginae und *Calopogon tuberosus*

dazwischen immer wieder *Calopogon tuberosus*, auch in hellrosa, und *Pogonia ophioglossoides*. Was für ein Anblick. Selbst einige *Cypripedium parviflorum* var. *pubescens* stehen am Wegesrand, drei Exemplare haben gelbes Perigon und gehören damit zur forma *concolor*. Und nicht zu vergessen die Hunderten von Roten Schlauchpflanzen und der schöne schmalblättrige Sumpfporst (*Ledum groenlandicum*), der hier Labrador Tea heißt und das Pendant ist zu unserem Sumpf-Porst (*Rhododendron tomento-*

susm oder *Ledum palustre*). Ein krönender Abschluss eines sehr erfolgreichen Geländetags ist das. Nach unserem Luftbild quert der Track im weiteren Verlauf immer wieder Bachläufe und Feuchtgebiete, eine nähere Untersuchung wäre also durchaus interessant. Es ist aber bereits 19:00 Uhr, die Zeit ist also schon zu weit fortgeschritten und wir sind auch einigermaßen erschöpft heute. Also husch husch ins Hotel.

- U 10 *Cypripedium reginae* (> 1000 Ex., blühend-knospend)
 Cypripedium parviflorum var. *pubescens* (wenige, verblühend-blühend)
 Cypripedium parviflorum var. *pubescens* forma *concolor* (3 Ex., blühend)
 Calopogon tuberosus (> 200 Ex., aufblühend-blühend-knospend)
 Pogonia ophioglossoides (vereinzelt, aufblühend)

Das Hotel ist eigentlich ganz ok. Einen Wehrmutstropfen gibt's allerdings: Im ganzen Ort gibt es anscheinend kein Restaurant, das darf doch nicht wahr sein. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als in der nahen Tankstelle etwas zu futtern und trinken einzukaufen. Dabei lasse ich mich hinreißen, einen schönen Familien-Eisbecher mitzunehmen, denn es gibt in den Zimmern schließlich einen Kühlschrank mit kleinem Gefrierfach. Bloß blöd, dass ausgerechnet der Kühlschrank in unserem Zimmer ausgeschaltet war und jetzt erst herunterkühlen muss. Mit dem Ergebnis, dass das ganze Eis bis zum Nachttisch völlig aufgeweicht und nicht mehr zu gebrauchen ist. Shit happens. Gegen 21 Uhr treffen wir uns dann im Pub. „I want a beer but I don't know what“ ist der Spruch des Tages, der angesichts der großen Vielfalt an verschiedenen Dosenbieren in der Bar nachvollziehbar ist. Und wir bekommen gleich noch einen Spruch für Morgen dazu serviert. Diesmal von Dirk, der mitteilt, dass sein Rauchmelder beim Duschen Alarm ausgelöst hat, was beweisen würde, wie schmutzig wir doch nach der Geländearbeit sind. Im Fernseher läuft übrigens ausnahmsweise ein schöner Tierfilm und nicht wie üblich Baseball auf Donald Trump's Haussender Fox News. Ansonsten ist das Hotel deutlich teurer als die bisherigen Unterkünfte, aber auch nicht besser. So ist das eben mit Angebot und Nachfrage.

Mittwoch, 3. Juli

Das sowieso schon begrenzte Frühstück ist nochmals kleiner als in den vorigen Hotels, da kannste nix machen. Dafür ist das Wetter wieder gut. Auf dem Programm stehen

heute Standorte bei Grand Marais. Als erstes fahren wir aber zur Post und geben Postkarten ab, wobei Uli meint es sei ein Briefkasten, während Karin es eher für einen Mülleimer hält. Uli kontert, der Schlitz sei zu schmal für einen Mülleimer. Zunächst steht eine Wanderung auf dem Programm. Was es hier gibt wissen wir nicht, wir lassen uns überraschen. Es ist ein herrlicher Weg direkt am Ufer des Oberen Sees entlang, und wir sind bei weitem nicht die einzigen Wanderer. Es dauert nur wenige Minuten, da



Am Ufer des Oberen Sees

entdecken wir die ersten *Goodyera*-Rosetten. Leider bleibt es bei Rosetten und knospenden Pflanzen, bis zur Blüte dauert es noch mindestens drei bis vier Wochen. Identifizieren können wir das Taxon aber dennoch, denn ausschlaggebend hierfür sind bei dieser Gattung die Blätter. Auf Grund der Größe und Zeichnung handelt es sich hier ganz eindeutig um *Goodyera oblongifolia*. Sehr schön auch hier *Lycopodium annotinum*, *Linnea borealis*, *Clintonia borealis*, *Trientalis borealis* (Gegenstück zu unserem Siebenstern), *Maianthemum canadense* (Gegenstück zu unserem Schattenblümchen)

und *Asarum canadense* (Gegenstück zu unserer Haselwurz). Was die Tierwelt betrifft so informiert uns eine Tafel, dass es hier auch Schwarzbären, Wölfe und Stinktiere gibt. Wir müssen uns aber mit einigen neugierigen Streifenhörnchen zufriedengeben.



Bluebead Lily (*Clintonia borealis*)

- U 11 *Goodyera oblongifolia* (zerstreut, treibend-knospend)
 Corallorhiza trifida (Einzelex, verblüht)
 Epipactis helleborine (wenige, treibend)
 12. Juli:
 Goodyera oblongifolia (zerstreut, treibend-knospend)
 Cypripedium acaule (Einzelex, verblüht)

Um 11:15 Uhr sind wir wieder beim Bus und beschließen, 10 Tage später nochmals vorbeizukommen um nach den *Goodyera* zu sehen. Der nächste Standort liegt nicht weit entfernt. Dort angekommen gibt's noch am Parkplatz den nächsten Spruch des Tages.

Nachdem ich einige Streifenhörnchen sichte und beobachte, meint Uli: „Seit wann interessierst du dich für Streifenhörnchen? Du interessierst dich doch nur für Eishörnchen“. Ganz schön frech, gell! Zurück zur Botanik. Hier soll es als besonderes Highlight *Listera convularioides* geben, und das wär in der Tat ne schöne Sache, ist das Taxon doch eigentlich recht selten. Noch zuvor steuern wir einen Standort an, wo es *Platanthera hyperborea* geben soll. Die finden wir nicht, in der Nähe allerdings steht eine knospende Green Bog Orchid.



Starflower (*Trientalis borealis*)

Zu dem Komplex „hyperborea“ / „huronensis“ / „aquilonis“ wollen wir an dieser Stelle mal etwas Licht ins Dunkel bringen. Insbesondere Herbert, der sich von allen Reisteilnehmern am besten auskennt, hat sich damit intensiver beschäftigt mit folgendem Ergebnis: *Platanthera hyperborea* soll weitgehend auf Island und Grönland beschränkt sein und auf dem amerikanischen Festland nur in der kanadischen Provinz Manitoba vorkommen (erklärbar: von Grönland westwärts öffnet sich die Hudson Bai, und das

Festland dahinter ist die Provinz Manitoba). Die ähnlichen, aber eben nicht artidentischen amerikanischen Pflanzen sind dann als *Platanthera aquilonis* neu beschrieben worden. Jedenfalls ist in den beiden neueren Gebietsfloren *Platanthera hyperborea* nicht mehr enthalten und durch *Platanthera aquilonis* ersetzt.

Platanthera huronensis hielt man lange Zeit für einen Hybridschwarm aus *Platanthera dilatata* und - damals noch - *hyperborea* und nannte ihn *Platanthera x media*. Schließlich erkannte man aber, dass man es nicht mit rezenten Hybridbildungen zu tun hatte, sondern dass es sich um eine stabilisierte hybridogene Art handelt mit eben den beiden stammesgeschichtlichen Elternarten *P. dilatata* und (aus heutiger Sicht) *P. aquilonis*. Wie bei derartigen hybridogenen Arten die Regel, sind diese sehr variabel; sie enthalten ja die Genome beider Ausgangsarten. Im Kampf der Genome können Einzelpflanzen dabei so sehr zu einer der Elternarten tendieren, dass sie von denen morphologisch wegen der Merkmalsüberschneidungen nicht zu unterscheiden sind. Das gilt hier vor allem im Bereich *Platanthera aquilonis* - *huronensis*. Da auch noch Primärhybriden zwischen den beiden auszumachen - so es sie gibt -, ist gänzlich unmöglich. Gut ansprechbar sind arttypische Pflanzen, besonders wenn sie noch den Hybridwuchs mitbekommen haben. Ansonsten ist es wie bei anderen hybridogenen Arten auch: Man kann Populationen ansprechen, aber nicht unbedingt jede Einzelpflanze. Bei intermediären Pflanzen haben selbst amerikanische Orchideenkennner kapituliert, die viel mehr Zeit hatten, sich damit zu beschäftigen als wir bei unserer Stippvisite.

So, nach dieser Klarstellung machen wir uns auf die Suche nach *Listera convularioides*. Und wir haben die Beschreibung von Al richtig interpretiert, denn plötzlich stehen wir in einer Sandfläche direkt hinter der Düne, die schon mit Sträuchern, Einzelbäumen und Kräutern bewachsen ist. Und das ist das bevorzugte Habitat von *Listera convularioides*. Bestimmt über 150 Pflanzen stehen hier in voller Blüte, und sie sind im Grün wirklich gut getarnt. Da könnte man glatt dran vorbeilaufen. Im Gelände finden wir auch viel Zwerg-Schachtelhalm (*Equisetum scirpoides*), auch Grönland-Schachtelhalm genannt, die kleinste Schachtelhalm-Art, die es gibt.

U 12 *Platanthera* cf. *huronensis* (wenige, knospend)
 Listera convularioides (ca. 150 Ex., blühend)

Um 12:30 Uhr sind wir wieder am Bus und fahren weiter zum nächsten Standort. Nach einiger Irritation finden wir schließlich den beschriebenen Zugang zum Gelände. Hier soll es verschiedene Orchideenarten geben, wir werden sehen. Zunächst entdecken wir *Goodyera*-Rosetten, allerdings steril. Den Blättern fehlt der Mittelstrich, es dürfte sich deshalb um *Goodyera repens* oder *Goodyera tessellata* handeln. Dann stolpern wir über die ersten *Cypripedium arietum*, leider alle längst verblüht. Und es werden immer mehr, da sollte doch im Schatten noch ein blühender Nachzügler zu finden sein. Aber so sehr wir uns auch im Jack Pine Forest mit prägender *Pinus banksiana* umsehen – und das tun wir gründlich – alle Exemplare sind verblüht, Pech gehabt. Unseren Besuch hier kann man aber trotzdem als erfolgreich betrachten, denn wir entdecken als für uns neue Art rund ein Dutzend *Platanthera hookeri*, und die steht noch in schöner Blüte. Die für hier angegebenen *Platanthera orbiculata* finden wir allerdings nicht. Kann gut sein, dass hier eine Verwechslung vorliegt, denn *Platanthera hookeri* hat ähnliche Blätter, dafür aber keine Hochblätter am Stängel. Apropos Waldhyazinthe: Das ist die mit Abstand artenreichste Orchideen-Gattung in Nordamerika. 45 Arten gibt es insgesamt, in unserem Exkursionsgebiet sind es immerhin 11. Wer übrigens *Pyrola* mag, wird hier ebenfalls bestens bedient. Wir finden *Pyrola rotundifolia*, *asarifolia*, *virens*, *elliptica*, dazu *Moneses uniflora*, *Orthilia secunda* und *Chimaphalia umbellata* (Winterlieb). Nicht schlecht, oder?

- U 13 *Goodyera repens* / *tesselata* (vereinzelt, steril-treibend)
 Cypripedium arietum (500+, verblüht)
 Corallorhiza trifida (Einzelex., verblüht)
 Platanthera hookeri (zerstreut, blühend-verblühend)
 Corallorhiza maculata (vereinzelt, treibend)

Gegen 14 Uhr sind wir wieder am Bus. Wir fahren ein Stück weiter zum nächsten Standort. Auch dort soll es Orchideen geben, und zwar zum Beispiel direkt am Beginn der Treppen, die hinunter zum Strand führen. Und wir finden sie auch, sie stehen allerdings alle noch in Knospe. Es handelt sich zweifelsfrei um eine Green Bog Orchid, welche auch immer es werden wird.

- U 14 *Platanthera* sp. (wenige, knospend)
 Epipactis helleborine (vereinzelt, treibend)

12. Juli:

Platanthera huronensis (wenige, blühend)

Wir steigen noch einige Treppenstufen hinunter bis zu einem Aussichtspunkt mit Blick auf einen Wasserfall. Dann nehmen wir den Weg, der nach Westen zunächst durch eine



Wasserfall

ausgedehnte Wiese und dann in den Dünenwald führt. Auch dort soll es interessant sein. Und tatsächlich. Auf den Dünen stehen Orchideen, insbesondere *Cypripedium arietum*. Hier stehen sie noch mehr im Schatten, ein noch blühendes Exemplar können wir aber dennoch nicht entdecken. Da ist nix zu machen. Dafür stolpern wir direkt am wirklich schönen Wanderweg über eine Gruppe blühender *Cypripedium acaule*, was für eine Freude. Insgesamt 15 Pflanzen in bester Blüte zählen wir schließlich, damit sind wir gut bedient.

- U 15 *Cypripedium arietum* (zerstreut, verblüht)
 Cypripedium acaule (ca. 15 Ex., blühend)
 Corallorhiza maculata (vereinzelt, treibend)
 Epipactis helleborine (vereinzelt, treibend-knospend)

12. Juli:

- Corallorhiza maculata* var. *maculata* (wenige, knospend-aufblühend)
 Goodyera repens (wenige, treibend)
 Goodyera oblongifolia (wenige, steril)

Auf dem Rückweg halten wir noch kurz rund 20 Meter südlich der Abzweigung, um uns an der Böschung etwas umzusehen. Hier sollte es *Platanthera lacera* geben, von der wir allerdings nichts entdecken können. Und weil wir schon mal in der Nähe sind, fahren wir gleich noch zu einem weiteren Standort bei Grand Marais. Dort sollen im Straßengraben ebenfalls Orchideen wachsen. Tatsächlich entdecken wir einige knospende Waldhyazinthen, die wir aber in diesem Zustand nicht bestimmen können.

- U 16 *Platanthera* cf. (wenige, knospend-treibend)

12. Juli:

- Platanthera psychodes* (ca. 60 Ex., knospend)

Damit haben wir einige interessante Standorte in der Gegend um Grand Marais abgeklappert. Dabei haben wir gesehen, dass die ganze Halbinsel relativ wenig verbaut ist und viel Natur oder naturnahe Vegetation übriggeblieben ist. Manchmal gibt's halt auch gute Nachrichten.

Auf dem Weg zu unserem nächsten Quartier in Mackinaw City haben wir noch einen Standort von A1 auf der Liste. Dort soll es die Albino-Form von *Corallorhiza maculata* geben soll. Wir schwärmen aus, können aber gar nicht glauben, dass es hier zwischen Parkplatz und vielbefahrener Straße in dem kleinen Waldstreifen eine solche Kostbarkeit geben soll. Aber wir finden dieses Kleinod tatsächlich, was für eine Freude. Und die Pflanzen, die zur Varietät *occidentalis* zu stellen sind, stehen auch noch sehr schön in Blüte, was will man mehr?

- U 17 *Corallorhiza maculata* var. *occidentalis* (wenige, blühend)

Corallorhiza maculata var. *occidentalis* f. *immaculata* (15 Ex., blühend-aufbl.)

Damit ist es gut für heute mit Orchideen. Auf dem Highway 75 geht's weiter nach Süden. Nach wenigen Minuten stehen wir vor der mächtigen Mackinaw-Bridge. Es ist wahrlich ein bemerkenswertes Bauwerk. Mit der Big Mac, wie sie auch genannt wird,



Auf der Mackinaw Bridge

wurde eine direkte feste Verbindung zwischen dem Hauptgebiet des US-Bundesstaates Michigan und seiner oberen Halbinsel geschaffen. Der Bau einer Brücke war schon in den 1880ern diskutiert worden, aber erst 1954 begann der Bau. Nach zweieinhalb Jahren Bauzeit wurde die Brücke am 1. November 1957 für den Verkehr freigegeben. Weitere Daten: 44 Millionen Dollar Baukosten, acht Kilometer lang und die beiden Pylone ragen 168 Meter über den Wasserspiegel. Vier Dollar kostet eine Fahrt. Die zahlt man doch gerne, dann das erspart Hunderte von Kilometern Umweg.

Wenige Minuten nach der Brücke erreichen wir das Thunderbird Inn. Es ist eine U-förmige Motel-Anlage mit Swimmingpool und Frühstücksraum in der Mitte und natürlich wie überall in den USA bislang bietet sie jede Menge Platz für SUVs. Und – und das ist neu während unserer Reise – mit einer austreibenden *Epipactis helleborine* im Grünstreifen vor dem Haus, unglaublich.



I want a beer but I don't know what

U 18 *Epipactis helleborine* (Einzelex., austreibend)

Ein passendes Restaurant finden wir nur fünf Gehminuten entfernt. Und wie es passt. Die haben hier so viele verschiedene Biersorten, dass sie kaum auf den großen Fernsehern Platz haben, die hier herumhängen. 10 verschiedene Biersorten und nochmals 10 Mischgetränke sind es, da gibt's einiges zu probieren, Leute. Und auch das Essen ist ganz vorzüglich. Erst gegen drei Viertel 11 machen wir uns auf den Weg zurück ins Hotel. Der eine quakt und erhält keine Antwort aus dem kleinen Teich nebenan, die andere

schwankt (auch ohne Gin-Tonic) und wird etwas gestützt, was für eine illustre Truppe wir doch sind.

Donnerstag, 4. Juli



Warten auf die Abfahrt im Thunderbird Inn

Nach heißer Nacht ist es am nächsten Morgen wieder sonnig. Das Frühstück geht so, immerhin gibt es genügend leckeren Fruchtjoghurt, und das macht auch satt zum Frühstück. Und wer es mag kann sich mit Scrambled Eggs aus Flüssig-Ei und kleinen fetten Würstchen den Magen verderben. Während wir beim Bus noch auf die letzten Mitreisenden warten, löst Uli noch ein besonderes Rätsel. Seit einigen Tagen hatte ihn nämlich am linken Fuß irgendwas beim Gehen gestochen. Steinchen oder andere Fremd-

körper im Schuh fand er aber nicht. Ein Mysterium! Beim Betrachten der Sohle entdeckt er jetzt die kleine Kreuzschlitzschraube, die sich da von unten in den Bergschuh hineingearbeitet hatte. Mit etwas Gepöpel ist die Schraube draußen. Da macht das Wandern doch gleich viel mehr Spaß.

Um 9:00 Uhr sind wieder alle an Bord, auch Karin, wenigstens körperlich. Erster Standort für heute ist wieder ein Platz von Al. Wir finden ihn ohne große Probleme, man muss nur ganz genau lesen, was Al in wenigen Sätzen schreibt. Der Grundwasserspiegel steht hier sehr hoch, ein Teil des Geländes ist leicht überflutet. Aber nur einen Meter höher beherrschen Trockenheitszeiger die Szene. Leider ist der Standort durch frisch geschobene Wege, Auffüllungen und das Aufstellen einer großen Werbetafel ziemlich beeinträchtigt. Was es hier genau gibt, wissen wir nicht, also durchkämmen wir das Gelände ausgiebig. *Spiranthes lucida* zum Beispiel könnte hier stehen. Aber so sehr wir uns auch umsehen, Orchideen sind nicht zu entdecken. Dabei muss es hier welche geben, denn sonst hätte uns Al diesen Platz nicht empfohlen. Ganz umsonst ist der Besuch aber dennoch nicht, denn zum ersten Mal auf der Reise treffen wir auf eine wunderschöne Lilie, deren rote Blüten schon von weitem entgegenleuchten. Es ist die Wood lily, also Waldlilie (*Lilium philadelphicum*), ein sehr eleganter und großblütiger Vertreter aus der Familie der Liliaceen.

Der nächste Standort ist diesmal nicht weit. Hier an der Küste soll es Frauenschuhe am Straßenrand geben, wir marschieren auf und ab und werden schnell fündig. *Cypripedium reginae* steht hier in schönen Gruppen, garniert mit einigen noch blühenden *Cypripedium parviflorum*. Die beiden Arten kommen offensichtlich gerne in Gesellschaft vor.

U 19 *Cypripedium reginae* (zerstreut, blühend)
 Cypripedium parviflorum var. *pubescens* (vereinzelt, verblühend)

Der nächste Standort sollte wieder ein Highlight sein, denn dort soll es eine besonders schöne Waldhyazinthe geben. *Platanthera psychodes* heißt sie und gehört zu den Vertretern in der Gattung mit gefransten Blütenlippen. Ja, sie lesen richtig, sowas gibt's tatsächlich hier in der Neuen Welt. Sie steht gerne an Bachufern auch in dichter, krautiger Ufervegetation, entsprechend schwer ist sie zu finden. Der Wanderweg, dem wir fol-

gen, beginnt gegenüber einem großen Campingplatz und führt durch den Wald an einem kleinen Bach entlang. Die gesuchte *Platanthera psycodes* finden wir nicht. Etwas entschädigt werden wir durch einige noch blühende *Cypripedium parviflorum*, bei denen es sich nach Begutachtung durch Herbert um die Varietät *makasin* handeln müsste. Mit dunklere Sepalen ähnelt sie verblüffend unserer heimischen *Cypripedium calceolus*.

U 20 *Cypripedium parviflorum* var. *makasin* (wenige, blühend-verblühend)



Wood Lily (*Lilium philadelphicum*)

Das nächste attraktive Gebiet liegt rund 100 Kilometer weiter an der Küste des Huron-Sees östlich von Rogers City. So sitzen wir jetzt anderthalb Stunden im Bus und genießen die Klimaanlage. Um 13 Uhr steigen wir an dem Highway 23 wieder aus und suchen am gegenüberliegenden Straßenrand nach den dort angegebenen weißen *Cypripedium reginae*. Auch *Spiranthes lucida* wurde hier schon gefunden, beides rechtfertigt allemal

einen Besuch. Am GPS-Punkt angekommen fragen wir uns allerdings, wo denn hier Orchideen wachsen sollen. Die Straßenböschung bietet nur Platz für Zecken, und das angrenzende Feuchtgebiet ist kaum zu durchdringen und bietet vor allem nasse Füße und verkratzte Arme. Zwar sind einige *Cypripedium reginae* übriggeblieben, ein weiß blühendes Exemplar finden wir jedoch nicht. Wir vermuten, dass das Gelände in den letzten 12 Jahren massiv zugewachsen ist und viel von seiner Pracht verloren hat. Sukzession geht eben meist einher mit einem Biodiversitätsrückgang, nicht nur in der Neuen Welt.

U 21 *Cypripedium reginae* (vereinzelt, blühend-verblühend)

Das war jetzt nix. Mal sehen, wie es am nächsten Standort aussieht. Am Parkplatz angekommen wählen wir den Schotterweg, der vor zum Ufer des Huron-Sees durch lockeren Schwarzfichtenwald (*Picea marina*) führt. Den Wegesrand säumen *Cypripedium reginae* und verblühende *Cypripedium parviflorum* var. *pubescens* sowie schöne Gruppen der Wald-Lilie. Bloß unser GPS-Punkt scheint irgendwie nicht zu passen. Je weiter wir dem Weg folgen, desto stärker weicht die Zeiger unseres Gerätes von der Richtung ab. Wir müssten zum GPS-Punkt rund 300 Meter durchs dichte Gestrüpp laufen, und das möchte keiner in einem State Park, sodass wir schließlich unverrichteter Dinge umdrehen. Wir ahnen nicht, dass die GPS-Angabe eigentlich stimmt, und ein Weg später rechtwinklig abgeht und direkt zum Punkt führt. Blöd halt, wenn das GPS-Gerät nur Luftlinie und keine Wanderwege anzeigt. Die angegebene *Spiranthes lucida* finden wir damit ebenso wenig wie *Liparis loeselii*. Es bleibt bei den beiden Frauenschuh-Arten in unserem Tagebuch. Um 14:30 Uhr fahren wir weiter auf die andere Seite des kleinen Flüsschens, um von dort doch noch die Standorte von *Spiranthes lucida* zu erreichen. Aber auch hier müssen wir Fehlanzeige melden.

U 22 *Cypripedium parviflorum* var. *pubescens* (vereinzelt, verblühend)

Cypripedium reginae (wenige, blühend)

Es gibt eben so Tage, das war schon immer so. Oder wie pflegt mein Freund Peter immer zu sagen: es gibt Fang-Täg und Hang-Täg. Heute ist ein Hang-Tag. Wir beschließen angesichts des heißen Wetters, uns erst mal im Mac Donalds in Rogers City abzukühlen bei Klimaanlage, einem Iced Fruit Smoothie und Softeis, was eigentlich ganz gut funktioniert, solange man nicht nach draußen geht.



Dienst am Auto

Dann geht's weiter quer durch's Land südlich Mackinaw City und von dort nach Südwesten zu letzten Standort an diesem Tag. Von dort haben wir eine Angabe von Al für *Platanthera orbiculata*, das wäre wieder eine neue Art und ein versöhnlicher Abschluss des Exkursionstags. Al hatte uns empfohlen, die Wanderwege ein wenig abzulaufen, also entschließen wir uns für einen kleinen Rundweg, der in sumpfiges Gelände, aber auch durch etwas höher und damit trockener gelegene, schöne Laubwaldbestände führt. Zunächst müssen wir uns mit *Epipactis helleborine*, Adlerfarn, *Lycopodium annotinum*, *Lycopodium hickeyi* und als Besonderheit der Virginischen Mondraute (*Botrychium virginianum*) zufriedengeben. Dann entdeckt Karin die ersten großen Laubblätter, die so charakteristisch sind für die gesuchte Orchideenart. Sie erinnern stark an eine Brunsviege in Südafrika und sind unverwechselbar. Fünf Exemplare finden wir zerstreut im Wald, alle sind sie steril. Na das passt ja zum heutigen Tag. Wir marschieren weiter. Und dann ganz plötzlich ein freudiger und erlösender Aufschrei

von Uli: ich hab sie! Tatsächlich steht unweit des Weges ein Exemplar in voller Blüte. Jetzt heißt es wieder: Anstehen zum Fotografieren.

Na wenigstens ein Exemplar, das ist besser als keins. Wir marschieren weiter, können aber keine anderen Pflanzen entdecken, das scheint doch ein einigermaßen seltenes Taxon zu sein. Uli und Judith sind schon etwas vorneweg gelaufen und haben sich auf einer Bank am Weg niedergelassen. Was sie vor lauter schwätzen übersehen haben, entdeckt die zurückgebliebene Karin schließlich. Keine 20 Meter von der Ruhebänk entfernt steht ein besonders prächtiges Exemplar am Rande eines kleinen Teiches im Wald. 52 Zentimeter hoch mit perfekt symmetrischem Blütenstand, sehr beeindruckend. Da der Sporn deutlich über 28 Millimeter lang ist und die Blätter dem Substrat aufliegen, ordnen wir die Exemplare der Variante *macrophylla* zu. Bei einer Spornlänge von < 25 Millimetern wäre es die Variante *orbiculata*. Einige Orchideenfreunde führen beide Taxa sogar als eigene Arten, es ist halt wie bei uns. Und gar nicht weit entfernt müssen die Fotoapparate noch einmal ausgepackt werden, denn die Jack-in-the-pulpit (*Arisaema triphyllum*) stehen hier noch schön in Blüte und wollen ebenfalls mitgenommen werden, digital natürlich. So, das war jetzt doch noch ein schönes Erlebnis. Zu ergänzen wären noch die vielen Trillium, die natürlich alle längst verblüht sind. Einigermaßen befriedigt machen wir uns um 18:50 Uhr auf den 45-minütigen Rückweg nach Mackinaw City.

- U 23 *Epipactis helleborine* (vereinzelt, treibend)
- Platanthera orbiculata* var. *macrophylla* (2 Ex., blühend)
- Cypripedium parviflorum* var. *pubescens* (wenige, verblüht)

Im Ort angekommen ist etwas anders als gestern. Irgendwie ist der Teufel los. Alle sind auf den Beinen, viele mit großen Popcornütten bewaffnet. Und überall sind SUV geparkt. Kein Wunder, dass wir im Restaurant zunächst keinen Platz bekommen. 15 Minuten Wartezeit, die wir gerne an der Bar verbringen können, sagt man uns. Dann dauert es aber doch kaum fünf Minuten, bis für uns ein Tisch gedeckt ist, und zwar zum Glück draußen auf der Terrasse, wo der Lautstärkepegel doch etwas gedämpfter ist. Und schließlich dämmt es uns, was da diesmal anders ist. Heute ist Nationalfeiertag, nicht mehr, aber eben auch nicht weniger. Und das bedeutet auch, dass es nach Einbruch der Dunkelheit noch ein schönes Feuerwerk geben wird, und zwar ganz oma-

sooscht, was den Schwaben natürlich sehr freut. Und der Red Blend, eine lokale Rotweinsorte (für den Autor) und das Bier (für alle anderen) schmecken wieder ganz vorzüglich. Pünktlich zum Beginn des Feuerwerks um 22:30 Uhr stehen wir auf der Straße vor dem Restaurant. Und es ist hübsch anzusehen, da sind auch recht teure Einzelstücke dabei, die den Himmel weiträumig erstrahlen lassen.



Son et lumière am 4. Juli

Freitag, 5. Juli

Kaum möglich, aber es ist heute noch schwüler als gestern. Am Himmel tummeln sich zudem Wolken, und in Teilen Nordamerikas gab's gestern schon heftige Unwetter. Der Wetterbericht auf den großen Fernsehern verspricht zwar ganz ordentliches Wetter, nach meiner Wetter-App sollte es aber bald zu regnen beginnen. Egal wie's kommt, nichts wird uns davon abhalten, unserem Hobby weiter nachzugehen. Um 9:00 Uhr

fahren wir über die Mackinaw Bridge nach Norden, um zunächst die Bereiche westlich und damit am Nordufer des Michigan Sees und dann anschließend östlich entlang des Nordufers des Huron-Sees abzugrasen. Der erste Standort erweist sich als schwer begehbarer, ziemlich zugewachsener Sumpf. Viel von dem, was auf unserer Liste steht, finden wir leider nicht. Nicht mehr, könnte man sagen, denn vor 15 Jahren dürfte das Gelände wesentlich offener gewesen sein. Aber immerhin fünf verschiedene Arten kommen dann doch zusammen, eigentlich nicht schlecht.

- U 24 *Listera cordata* (verblühend-verblüht)
- Corallorhiza trifida* (wenige, verblüht-blühend)
- Corallorhiza striata* (wenige, blühend-verblüht)
- Platanthera obtusata* (Einzelex., blühend)
- Cypripedium parviflorum* var. *makasin* (Einzelex., verblühend)

Jetzt versuchen wir, den nächsten, nur wenige Kilometer entfernt gelegenen, Standort zu finden, was sich als etwas kompliziert herausstellt. Mit dem Bus kommen wir nur maximal zwei Kilometer an den Fundort heran, den Rest müssten wir zu Fuß zurücklegen. Das wär zwar jetzt kein Problem. Da die dort vorkommenden *Platanthera clavellata* aber sowieso noch nicht blühen dürften, verschieben wir diesen Ausflug auf den zweiten Besuch in 10 Tagen. Auch der nächste Standort ist nicht weit. Wir steigen aus und erkunden auf dem wenig befahrenen Sträßchen die Seitengräben. Dort entdecken wir immer wieder die schönen Wald-Lilien, und auch rosa *Pyrola*. Am Standort selbst steht eine Gruppe beschädigter Waldhyazinthen, fotogen sind sie nicht mehr. Wir marschieren noch ein wenig der Straße entlang, umschwärmt von Bremsen, die verzweifelt einen Landeplatz vornehmlich am Hals suchen. Unsere verstärkte Tropenversion des Autan beeindruckt sie wenig, obwohl das Zeug echt ätzend riecht. Begleitet werden sie wie auch anderswo von vielen Moskitos, die auch nur eine halbe Stunde vom Autan vergrämt werden. Und im Straßengraben lauern die Zecken. Ist schon eine gefährliche und oagnehme Ecke. Obwohl die Straßengräben feucht bis nass und damit eigentlich für Orchideen gut geeignet wären, sind kaum welche zu entdecken. Nur im etwas trockeneren Bereich stehen vereinzelt die beiden mittlerweile wohl bekannten Frauenschuharten. Viel Spaß macht das Orchideensuchen jedenfalls nicht.

- U 25 *Platanthera huronensis* (wenige, knospend-aufblühend)
- Cypripedium reginae* (vereinzelt, blühend)

Cypripedium parviflorum var. *makasin* (wenige, verblühend)

Cypripedium parviflorum var. *pubescens* (wenige, verblüht)



Veilchen beim Standort U 26

Wir fahren weiter, und zwar gemächlich, um die Straßenränder im Blick zu behalten. Und es sollte sich lohnen, denn unvermittelt entdecken wir während der Fahrt eine groß gewachsene Doppelpflanze von *Platanthera aquilonis*, diesmal ganz ohne lästigen Staub auf den Blüten. Und die kleine Wanderung entlang der Straße drum herum bringt noch einige weitere knospende Exemplare, allerdings deutlich kleiner gewachsen. Erfreuen können wir uns an den vielen Schmetterlingen. Wer bitte schön hat schon mal Dutzende der schönen Großen Eisvögel mit ihren metallisch glänzenden Flügeln dicht gedrängt an einem Platz gesehen?

U 26 *Platanthera aquilonis* (wenige, blühend-knospend)

Cypripedium reginae (wenige, blühend)

Cypripedium parviflorum var. *pubescens* (wenige, verblühend)

Damit sind wir auf der westlichen Seite der Interstate 75 fertig und fahren jetzt am Nordufer des Huron-Sees Richtung Osten. Die in unseren Unterlagen genannte Straße wo der nächste Standort liegen soll, finden wir nirgends auf unseren GPS-Systemen. Keine Ahnung, wo das sein soll. Kann man nix machen. An der nächsten Station direkt am Nordufer des Huron-Sees soll es unter anderem *Piperia unalascensis* geben. Um die großen Seen ist dieses Taxon sehr selten, die ganze Gattung mit fünf Arten hat ihren Verbreitungsschwerpunkt im Westen der USA. Mittlerweile wird die Gattung *Piperia* übrigens zu *Platanthera* gestellt, wir verwenden hier mal den alten Gattungsnamen. Bestäubt wird sie durch Motten.

Schon nach wenigen Minuten steht Herbert vor dem ersten Exemplar. Es ist ein besonders skurriles Gewächs, das da mitten im lockeren Wald steht. Zwei kleine Grundblätter, ein langer Blütenstiel von fast 80 Zentimeter Höhe, gespickt mit Dutzenden kleiner Blüten, die meisten davon noch in Knospen. Etwas weiter steht noch ein Exemplar, das schon deutlich weiter in der Blüte ist. Formatfüllende Fotos der Blüten sind angesichts ihrer Winzigkeit wieder mal eine besondere Herausforderung. Interessant ist noch ein kleinwüchsiger Schmarotzer mit weißen, haarigen Blüten. Er steht fast am Ufer und heißt *Orobanche uniflora* (One-flowered Cancer Root). Was es hier im Uferbereich auch geben könnte wäre *Spiranthes lucida*, entdecken können wir jedoch leider keine. Dafür steht vorne am Parkplatz ein kleiner Bestand an Green Bog Orchids, deren Zuordnung uns einigermaßen Kopfzerbrechen macht. Selbst Herbert, der die ganze Sache mit einer Lupe und einem Maßband näher untersucht, kann zunächst kein abschließendes Urteil fällen. Jedenfalls stehen die meisten Exemplare vorne am Ufer oder entlang eines kleinen Zulaufbaches. Das sind vermutlich *Platanthera huronensis*. Am Rand des Wäldchens steht allerdings ein mächtiges Einzelexemplar, in allen Dimensionen mit Ausnahme der Blüten deutlich größer. Soll das alles dasselbe sein? Kaum vorstellbar. Es könnte eine Hybride mit *Platanthera aquilonis* sein. Wir müssen es so stehen lassen.

- U 27 *Epipactis helleborine* (verbreitet, treibend)
- Piperia unalascensis* (wenige, knospend-aufblühend)
- Platanthera aquilonis* (ca. 20 Ex. knospend-aufblühend)
- Cypripedium parviflorum* makasin (wenige, verblüht-blühend)

Corallorhiza striata (wenige, verblüht-verblühend)

14. Juli:

Cf. *Platanthera huronensis* (Einzelex., blühend)



One-flowered Cancer Root (*Orobancha uniflora*)

Der nächste Standort ist wieder interessant. Um ihn zu erreichen biegen wir von der Hauptstraße nach Norden auf eine geschotterte Piste ab. Am Parkplatz am Seeufer stellen wir den Bus ab. Hier liegt der Quelle eines kleinen Flüsschens, an dessen Ufern es im dichten Gras *Platanthera psycodes* geben soll. Sie ist mit gefransten, rosa Blüten sehr attraktiv und steht deshalb auf unserer Wunschliste ganz weit oben. Tatsächlich finden wir einige wenige Pflänzchen, aber sie tragen erst kleine Blütenknospen. Wir bezweifeln, dass sie bei unserem zweiten Besuch in 10 Tagen aufgeblüht sein werden. Sehr schade eigentlich.

U 28 *Platanthera psychodes* (wenige, knospent-treibend)

14. Juli:

Platanthera cf. lacera (vereinzelt, treibend-knospent)

Corallorhiza striata (wenige, fruchtend)

Platanthera psychodes (vereinzelt, knospent-aufblühend)

Es geht Schlag auf Schlag heute. Die am nächsten und für heute letzten Standort gemeldete *Malaxis unifolia* finden wir leider nicht. Schuld ist vermutlich die stark fortgeschrittene Sukzession. Im jetzigen, dichten *Thuja orientalis*-Jungwuchs bleibt kaum Platz für Orchideen. Wenn in Jahren der Wald hier hochgewachsen sein wird, könnte es natürlich wieder anders aussehen. Orchideen kann es hier derzeit nur entlang einer Leitungstrasse geben, die offensichtlich von höherem Bewuchs freigehalten wird. Dort finden wir schließlich auch einige *Calopogon tuberosus*, *Pogonia ophioglossoides* und etwas überraschend auch einen kleinen Bestand an blühenden *Liparis loeselii*. Apropos *Liparis*: Von den weltweit vorkommenden rund 250 Arten kommen nur zwei in unserem Exkursionsgebiet vor. Bei *Liparis loeselii* wird berichtet, dass Exemplare in voller Sonne eher gelblich blühen, solche im Halbschatten eher grünlich. Die Pflanzen hier im Halbschatten sind jedenfalls eher gelblichgrün gefärbt. Dazu noch schöne Kannenpflanzen, Rundblättriger Sonnentau und auch zahlreich *Linnea borealis*.

U 29 *Calopogon tuberosus* (vereinzelt, blühend)

Pogonia ophioglossoides (wenige, blühend)

Liparis loeselii (wenige, blühend)

Cypripedium parviflorum var. *pubescens* (wenige, verblühend)

Cypripedium reginae (vereinzelt, blühend)

So, damit sind wir heute im Gelände fertig. Gerade rechtzeitig vor den Regenschauern, die uns bei der Rückfahrt begleiten. Nur noch ein Supermarkt in Cedarville steht auf dem Programm, dann spülen wir uns im Thunderbird Inn die Autan-, Schweiß- und Staubreste von der Haut und belagern wieder dasselbe Restaurant wie gestern. Mit Platzproblemen rechnen wir einen Tag nach dem Nationalfeiertag eigentlich nicht. Aber wir haben uns zu früh gefreut. Alles ist gerammelt voll. Wo kommen bloß all die Leute her? 45 Minuten Wartezeit sollen es diesmal sein, die wir gerne wieder an der

Bar absitzen können, sagt man uns. Da ist guter Rat teuer, denn viele Alternativen haben wir nicht. Wir müssen wohl oder übel akzeptieren. Zum Glück dauert es aber auch diesmal kaum fünf Minuten, bis für uns ein Tisch gedeckt ist, diesmal aber direkt neben der Bar. An sich kein Problem, wenn nur nicht die vielen Leute wären. Unterhalten kann man sich hier kaum, ohne nach kurzer Zeit schon heiser zu sein, und das liegt nicht an der Bierkarte, die meine Reisebegleiterinnen und Begleiter nacheinander abarbeiten. Was ist denn heute bloß los?



Round-leaved Sundew (*Drosera rotundifolia*)

Samstag, 6. Juli

Nach dem Frühstück mit Müsli packen wir unsere Koffer und fahren kurz vor 9 Uhr los. Das ist etwas früher als sonst, denn wir haben eine lange Fahrt von rund 700 Kilometer nach Westen vor uns. Nachdem wir noch einmal die Mackinaw-Bridge passiert haben, geht es auf der Interstate 2 nach Westen. Wir durchfahren eine Zeitzonengrenze

und gewinnen zunächst eine Stunde. Am Straßenrand stehen immer wieder Schilder mit dem Aufruf „Adopt a highway patrol“. Aber Uli weigert sich strikt, ein Stück Highway zu adoptieren. Kein Wunder, so marode wie die sind. Kleiner Spaß, gemeint ist natürlich eine Patenschaft zum Entfernen von Müll. Dafür haben wir in der Tat keine Zeit. Auf sehr schöner Strecke fahren wir durch ausgedehnte Wälder, in denen es sicher auch Orchideen gibt. In Escambada ist die erste Pause mit Benzin und Eis fällig. In Wakefield am Sunday Lake bei einer großen Indianerstatur namens „Leading Man“ („Nee-Gaw-Nee-Gaw-Bow“), die zu Ehren der Chippewa Indianer errichtet wurde, machen wir nochmals eine längere Pause. Auf dem See fotografieren wir Seerosen (*Nuphar variegatum*), am Ufer verschiedene Libellen, dann geht es weiter.



Circumpolar Bluet (*Enallagma cyanigerum*)

Gegen 16:00 Uhr erreichen wir endlich unser Hotel in Hayward und geben schon mal die Koffer ab. Beim Einchecken lernen wir wieder was dazu. So heißt Uli im hiesigen Sprachgebrauch „Ulritsch“ und Karin heißt „Käriiiiin“. Viel ist nicht mehr drin heute, aber ein Standort geht noch, denn erstens liegt er nur 10 Minuten vom Hotel entfernt und zweitens haben wir Stechmücken-Entzugserscheinungen. Und es wird ein voller

Erfolg. Nicht nur genügend Stechmücken sind da, hier sehen wir im Sumpf und auf dem Schwinggras eines angrenzenden Sees zum ersten Mal die große White Bog Orchid mit ihren vielen weißen Blüten. Sie hat die Eigenart, dass die Lippen bei der überwiegenden Zahl der Blüten im Helm hängenbleiben und sich damit nicht voll entfalten. Hier steht sie vergesellschaftet mit der grünen Schwester, wir vermuten *Platanthera aquilonis*. Und es gibt noch weitere Orchideenarten in teilweise stattlicher Zahl, was für ein Standort. Da können wir gut verschmerzen, dass die eigentlichen Highlights, die es hier geben soll, nämlich *Platanthera lacera* und *Platanthera clavellata*, vermutlich noch nicht blühen. Einziges Problem neben den vielen Moskitos: man muss aufpassen, wo man hintritt. Ein falscher Schritt, und die Gummistiefel füllen sich von oben mit Wasser. 10 Zentimeter Luft sollten es immer noch sein, denn beim Fotografieren sinkt man auf dem Schwinggras ganz automatisch immer weiter ein und braucht einfach einen Puffer. Ja ja, hier hat man es nicht leicht mit dem Fotografieren, und nicht alle Fotos werden wirklich scharf.

U 30 *Platanthera dilatata* (ca. 100 Ex., aufblühend-blühend-knospend)
Platanthera aquilonis (blühend-aufblühend)
Pogonia ophioglossoides (zerstreut, knospend-aufblühend)
Calopogon tuberosus (zerstreut, aufblühend-blühend)

11. Juli:

Pogonia ophioglossoides (verbreitet, blühend)
Platanthera dilatata (blühend)
Cf. *Platanthera dilatata* x *Platanthera aquilonis* (ca. 10 Ex., aufblühend)

Nach diesem schönen Abschluss fahren wir zurück ins nahe Hotel. Dort sieht es erst mal schlecht aus mit Bier. Es bleibt uns mal wieder nichts anderes übrig, als Plan B aus der Tasche zu ziehen und im nahen Walmart Flaschenbier einzukaufen, und zwar für den gemütlichen Abend nach dem Essen. Schön blöd, wenn es im Pizza Hut kein Bier gibt, bei unserem Durst wäre das ein lukratives Geschäft. Und ich dachte, es gibt nur kein Bier auf Hawaii. Nach dem Essen lassen wir den Tag wie geplant im Frühstücksraum des Hotels gemütlich ausklingen mit unseren Flaschenbieren. Plopp, plopp, plopp... Gegen halb 12 ist dann an der Zeit, schlafen zu gehen.

Sonntag, 7. Juli

Diesmal kommt sogar der Orangensaft aus abgepackten Tüten mit Aluminiumdeckel, unglaublich. Dazu Kelloggs Cornflakes als Müsliersatz, bähhhh! Wir packen wieder unsere Habseligkeiten in den Bus, denn wir wollen noch etwas weiter gen Westen fahren bis in die Region von Benmidji, wo wir dann drei Tage bleiben werden. Das Wetter ist gut, zumindest noch, denn die Wetterkarte zeigt hier und dort heftige Gewitterzellen, bei denen man nie so genau weiß, wohin sie ziehen.

Während wir bei sonnigem Wetter so vor uns hinfahren Richtung Duluth, bleibt Zeit für ein paar grundsätzliche Anmerkungen. Zunächst einmal fahren wir streckenweise durch schönen Mischwald. Landwirtschaftliche Intensivflächen spielen hier keine große Rolle. Und das, obwohl wir nach den Werbeplakaten im Dairy State sind. Weiden mit Kühen, die dieser Titel suggeriert, können wir jedenfalls keine entdecken. Und was die Highways betrifft, sind auch ein paar kritische Worte nicht zu vermeiden. Zum einen ist es eine riesige Platzverschwendung, zwischen den Richtungsfahrbahnen liegen oft bis zu 100 Meter kurz geschorene Rasenfläche, bei uns im engen Deutschland unvorstellbar. Zweitens sind die Fahrbahnen in einem er schlechten Zustand. Und unser Bus mit der vorsintflutlichen Blattfederung macht es eben auch nicht besser, was für ein Herumgegampe, jede Querrille zwischen den Betonplatten haut durch. Offensichtlich gibt's kein Geld für die Straßenunterhaltung. Hat aber den Vorteil, dass wir bislang weder eine Baustelle gesehen haben, noch gar eine Umleitung fahren mussten. Es gilt wie immer im Leben das schwäbische Sprichwort: Jeder Vortoil hot sein Nachtoil. Bei uns in Deutschland jedenfalls ist es unmöglich, mal am Stück 50 Kilometer zu fahren ohne Baustelle oder Umleitung. Im Übrigen kann man hier meist nicht von Verkehrsaufkommen sprechen, die Höchstgeschwindigkeit von in der Regel 55 bis 65 Meilen pro Stunde auf dem Highway ist eigentlich immer machbar. Das Gegurke von einem Stau zum anderen wie zum Beispiel im Raum Stuttgart/Frankfurt gibt's hier nicht.

Noch etwas fällt uns auf: auch viele Bäume, insbesondere die Nadelbäume, sind in schlechtem Zustand. Da das nicht nur für die unmittelbar an die Highways angrenzende Bereiche gilt, sondern auch weit abseits der Straße, sollte Streusalz keine Rolle spielen. Möglich wären Frost, Schadinsekten oder ein ungewöhnlich langanhaltender, hoher Wasserstand. Jedenfalls regt das hier niemanden auf. Bei uns wäre angesichts solcher Bilder der Teufel los und Untergangsstimmung mit Forderung nach Millionenschweren

Aufforstungsprogrammen. Noch was zur Lebensmittelversorgung: Da es weitaus weniger Einkaufsläden gibt als zum Beispiel bei uns, kaufen die meisten hier in der Tankstelle ein. Das geht mit gutem Gewissen, denn anders als bei uns, wo an den Tankstellen Apothekenpreise gelten, ist es hier an der Tanke nicht teurer als in einem normalen Laden. Große Auswahl gibt's natürlich nicht, nur das Wichtigste: Kaltes Cola, Säcke mit Eiswürfeln, Donuts, Marshmallows und sowas halt.

Um 11 Uhr sind wir in Minnesota und erreichen gegen 12 Uhr Duluth. Hier ist ein Halt programmiert, und zwar mitten im Ort. Auf dem Plan stehen diesmal keine Orchideen, sondern das Eisenbahnmuseum. Zumindest für einen Teil der Mannschaft. Dirk ent-



Wildwest-Lokomotive „Minnetoka“

schließt sich nämlich stattdessen für einen Stadtbummel und wird uns später wieder abholen. Zu sehen sind viele Details zur Eisenbahngeschichte rund um Duluth. Uns interessiert hauptsächlich die riesige Duluth, Missabe & Iron Range 1D+D2-Mallet-

Dampflok Nr. 227, die eine ähnliche Größe wie der Big Boy hat. Ein unfassbar großes Teil ist das, wenn man davorsteht. 18 dieser Mords Trümmer wurden gebaut, jede 566 Tonnen schwer, 39 Meter lang, 6.000 PS stark. Man muss sich mal vorstellen: bei Voll-last wurden 12 Tonnen Kohle in der Stunde verfeuert und 55.000 Liter Wasser in Dampf verwandelt. Besonderes Gimmick: Bei der Museumslok kann per Knopfdruck das hin-tere Triebwerk in Bewegung gesetzt werden, so dass man die komplizierte Funktions-weise des Antriebs gut erkennen kann. Daneben steht eine ebenso große Doppel-E-Lok aus den 30-er-Jahren, die technikgeschichtlich ebenfalls bemerkenswert ist. Auch die älteste Lok von Minnesota, die „William Cook“ aus dem Jahre 1861, sowie die Wildwest-Lok „Minnetoka“ der Northern Pacific aus dem Jahre 1870 sind sehenswert.

Um 13 Uhr kommt Dirk und holt uns wieder ab, und wir fahren weiter Richtung Wes-ten. Nach einigen Kilometern entdecken wir in einem Parkgelände an der Straße eine weitere Riesendampflok der Duluth, Missable & Iron Range Railway mit der Nr. 225, die man schön fotografieren kann. Leider ist sie aber schon etwas angerostet. Aber auch die Botanik soll heute nicht zu kurz kommen. Bevor wir nach Bemidij fahren, wollen wir uns noch einen Fundort ansehen, der etwas südlich von unserem Anfahrtsweg liegt.

Überraschenderweise liegt der betreffende Sumpf nicht an der Straße, sondern ist erst über einen rund fünf Kilometer langen Waldweg nach Süden zu erreichen. Einen Teil der Wegstrecken können wir mit dem Bus zurücklegen. Aber bis zum GPS-Punkt blei-ben immer noch gut 230 Meter durch den Sumpf, was selbst mit Gummistiefeln nur schwer möglich wäre. Außerdem gibt's hier gierige Moskitos wie noch an keinem an-deren Standort, dazu Bremsen, pfui deibl. Wir sind noch nicht ausgestiegen, da um-schwirren sie schon den Bus, so dass Dirk sofort beschließt, hier erst gar nicht auszu-steigen. Ganz ohne Ergebnis bleiben wir aber auch hier nicht. Denn links und rechts der unbefestigten Straße stehen vergleichsweise viele Netzblatt-Pflanzen. 99 Prozent von ihnen sind steril, und die wenigen Exemplare, die fertil sind, brauchen noch min-destens 14 Tage bis zur Blüte. Solange können wir leider nicht warten, da wären wir zuvor längst an Blutarmut verstorben. Aber bestimmen können wir sie anhand der Blätter als *Goodyera pubescens*.

U 31 *Goodyera pubescens* (zerstreut, steril-knospend)
 Epipactis helleborine (wenige, treibend)



Riesen-Dampflokomotive der Duluth, Missable & Iron Range Railway Nr. 225

Wir notieren noch austreibende *Epipactis helleborine*, *Pyrola*, *Lycopodium annotinum* und verblühte Akelei, bevor wir um 15:15 Uhr auf der 200 West weiterfahren bis zu unserer nächsten Unterkunft, dem Americ Inn by Wyndham in Benmidji, das wir gegen 17:15 Uhr erreichen. Eigentlich eine ganz ordentliche Anlage, aber die Anmeldeformalitäten sind von Bundesstaat zu Bundestaat unterschiedlich und hier in Minnesota offensichtlich besonders langwierig, zudem ist der Kollege an der Rezeption nicht gerade der Schnellste.

Bis alle ihre Zimmerschlüssel haben, vergeht gefühlt eine Ewigkeit. Bevor wir zusammen zum Abendessen gehen, wird noch die Waschmaschine in Rotation versetzt, und gegen später muss auch der Trockner noch für uns arbeiten. Beides zusammen für drei Dollar, da kannste echt nix sagen. Es bedarf wieder einer genauen Analyse der Hotelinfos, um erstens ein Restaurant zu finden, wo Bier ausgeschenkt wird und das zweitens gut zu Fuß erreichbar ist, damit auch Dirk Alkohol konsumieren kann. Schließlich finden wir an der Hauptstraße das Pizza-Restaurant Keith, das unseren eigentlich bescheidenen Ansprüchen genügt und zudem ganz gemütlich ist. Auch das Essen ist preiswert und gut, und alkoholfreie Getränke gibt's unbegrenzt umsonst dazu. Was willstest du mehr?

Montag, 8. Juli

Neuer Tag, neues Spiel. Das Wetter ist heute etwas unberechenbar. Hoffen wir, dass die vorhergesagte Wetterverschlechterung noch etwas auf sich warten lässt. Aber wir können uns wirklich nicht beklagen, das Wetter hat bislang gut mitgespielt. Richtige Regentage hatten wir noch gar nicht, was nicht selbstverständlich ist, sind wir doch nicht in der Wüste unterwegs, sondern im gemäßigten Klimabereich mit grüner Vegetation, die es nur gibt, wenn es ab und an eben regnet. Heute haben wir einen ganz besonderen Leckerbissen auf dem Programm. Dazu fahren wir noch rund 110 Kilometer weiter nach Westen bis zum Standort. Hier ist die Landschaft gänzlich anders als an den bisherigen Standorten.

Das Gelände ist eben, weitgehend Baum-frei und ähnelt stark einer Prairie wie bei Wildwestfilmen, hier in der feuchten Ausprägung. Es dominiert eine Seggen-Art, bunte Blumen sind Mangelware, da mal ne Lilie, dort eine Rudbeckia, es ist überschaubar. Ins Auge fällt die Prairie-Rose (*Rosa suffulta*), die nur bis 60 Zentimeter hoch wird und Swamp Milkweed (*Asclepias incarnata*). Was wollen wir dann da, werden sie fragen. Nun, solche Feucht-Prärien sind der Lebensraum einer ganz besonders attraktiven Orchidee, *Platanthera praeclara*. Zwei GPS-Punkte haben wir und sind gespannt, ob die Art am ersten schon in Blüte steht.

Und wir sind nicht die einzigen, ein kleiner Bus mit amerikanischen Naturschützern ist ebenfalls vor Ort, eigentlich ein gutes Zeichen. Andererseits hoffen wir, dass sie uns den Zugang zum Schutzgebiet nicht verwehren. Wir kommen ins Gespräch und es gibt zum Glück kein Problem. Wir hören, dass von den ursprünglich flächendeckenden Prärien nur wenige Restflächen übriggeblieben sind, unter anderem dieses kleine Schutzgebiet. Alles andere drum herum wurde „melioriert“, wie es so schön heißt, also in intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen verwandelt. Und ja, die Pflanzen würden teilweise schon blühen, die ersten gar nicht weit weg von unserem Parkplatz am Rande eines Gebüsches. Na diesen Tipp nehmen wir doch gerne auf und marschieren die paar Meter los. Und dann stehen wir vor ihnen und sind erst mal baff, und das kommt eher selten vor bei uns Profis. Wir haben zwar die Fotos in den Büchern gesehen, aber dass



Swamp Milkweed (*Asclepias incarnata*)

die Blüten so groß sind, hatten wir nicht vermutet. Was für ein Anblick. Da wird man ja fast andächtig. Wir sehen uns noch in der Umgebung um und finden weitere Exemplare, die meisten davon allerdings noch in Knospe. Insgesamt an die 150 Pflanzen zählen wir, damit ist dieser Standort absolut erfolgreich.

U 32 *Platanthera praeclara* (ca. 150 Ex., knospend-aufblühend-blühend)

Na, das war jetzt mal ne schöne Abwechslung zu den Schnakenverseuchten Sümpfen im Osten. In Ruhe fotografieren ohne lästiges und beunruhigendes Surren. Und ohne schwitzige Gummistiefel, eine Wohltat. Ein richtig angenehmer Orchideenplatz also. Nachdem wir unser Objekt der Begierde hier genügend inhaliert haben, verzichteten wir



Prärie-Rose (*Rosa suffulta*)

angesichts der bedrohlich wirkenden Gewitterwolken und leichtem Nieselregen auf einen Besuch des zweiten Standorts von *Platanthera praeclara* und konzentrieren uns lieber auf einige andere, auf dem Rückweg liegende Standorte. Denn wenn es tatsächlich wie angekündigt morgen regnen sollte, wäre es gut, möglichst viele der in dieser Gegend auf der Liste stehenden Plätze heute noch zu besuchen.

Nächster Standort liegt westlich von Bemidj. Wir finden ihn wir ohne Probleme, bloß die Abzweigung von der Hauptstraße 200 zum GPS-Punkt nicht, und das trotz gut aufgelöstem Google-Bild. Erst nachdem wir zweimal daran vorbeigefahren sind, entdecken wir einen kleinen, zugewachsenen Feldweg, dem wir mit unserem Bus ein kleines Stück folgen können. Bis zum GPS-Punkt aber können wir mit dem Bus nicht fahren, sondern müssen ihn rund 400 Meter zuvor an geeigneter Stelle abstellen. Während Dirk beim Bus bleibt, machen wir uns mit unseren Ortungsgeräten auf den Weg Richtung Fundort. Besonders mühsam ist es diesmal nicht, denn wir können relativ bequem

einem zugewachsenen Fahrweg folgen. Er führt leicht bergab bis zu einer kleinen Brücke. Das kaum erkennbare Flüsschen, das hier fließt, ist der Mississippi. Ehrlich. Jeder Fluss, sei er auch noch so mächtig, fängt einmal klein an. Hier ist das Gelände



Mississippi bei Standort U 33

wieder sehr feucht und hier sollen auch die gesuchten Orchideen stehen. Und schon entlang des Weges entdecken wir *Cypripedium reginae*, und zwar nicht zu knapp. Hier im Westen scheint das Klima etwas milder zu sein, denn sie ist schon im Abblühen begriffen. Und schnell kommen weitere hinzu, zum Beispiel einige wenige Exemplare von *Coeloglossum viride*, die hier fast verblüht ist und zur Varietät *virescens* gehört. Es ist der einzige Standort auf der ganzen Reise, wo wir diese Art zu Gesicht bekommen. Richtig interessant wird's dann im nahen, moosreichen Sumpfwald. Erstens gibt es hier einen größeren Bestand der seltenen *Platanthera obtusata*, auch hier in der Subspezies *obtusata*. Und zum zweiten entdecken wir zu unserer großen Freude nach einigem Suchen tatsächlich *Malaxis unifolia*, wegen der wir insbesondere hierhergefahren sind.

Und zu allem Überfluss steht gleich daneben auch noch ein Exemplar von *Malaxis paludosa*, bei uns besser unter dem Namen *Hammarbya paludosa* bekannt. So ein gemeinsames Foto dürfte ziemlich einmalig sein. Was für ein Standort. Nur die dritte *Malaxis*-Art auf unserer Liste, *Malaxis monophyllos* können wir trotz intensiver Suche nicht finden. Sie ist die seltenste *Malaxis*-Art in den North Woods. Von *Platanthera orbiculata* finden wir nur ein einziges, knospendes Exemplar. Es ist ziemlich schwächlich und wird nie die Ausmaße der Varietät *macrophylla* erreichen, sodass es sicher zur Nominatsippe „*orbiculata*“ gehört. Unter den Green Bog Orchids fällt ein Exemplar mit hellen grünlich-weißen Blüte auf, die dem Elter *Platanthera dilatata* nahestehen. Die anderen tendieren mehr zu *Platanthera aquilonis*. Da die Lippen nach voller Entfaltung aber stark nach vorne gekrümmt sind, stellen wir die Exemplare zu *Platanthera huronensis*. Im Wald fällt uns noch *Rubus odoratus* auf, die das Gegenstück zu unserer Steinbeere (*Rubus saxatilis*) ist und deren Beeren gut schmecken. Mit neun verschiedenen Orchideenarten sind wir hoch zufrieden und marschieren zurück zum Bus.

- U 33 *Cypripedium reginae* (verbreitet, blühend-verblüht)
 Coeloglossum viride var. *virescens* (3 Ex., verblüht)
 Corallorhiza trifida (wenige, verblüht)
 Platanthera aquilonis (zerstreut, blühend-aufblühend)
 Goodyera tessellata (wenige, knospend)
 Platanthera orbiculata var. *orbiculata* (Einzelex, knospend)
 Platanthera obtusata subsp. *obtusata* (zerstreut, blühend)
 Malaxis unifolia (vereinzelt, blühend-knospend)
 Malaxis paludosa (Einzelex., blühend)
 Listera cordata (wenige, fruchtend)

Es ist jetzt 17:00 Uhr, eine Kleinigkeit geht also noch an diesem Nachmittag, auch wenn uns heute die Hitze mächtig zusetzt. Wir beschließen, noch zum Besucherzentrum des Itasca Lake State Parks zu fahren und dort noch eine kleine Rundwanderung zu unternehmen. Hier liegt nämlich die Quelle des Mississippi Rivers, und das sollte man schon gesehen haben, wenn man in der Gegend ist. Da schreckt uns der Eintritt von einem Dollar pro Person natürlich nicht ab. Wirklich spektakulär ist die Mississippi-Quelle nicht, es ist schlicht der Abfluss des Itascasees, der zunächst nach Norden bis Bemidij führt und bis Grand Rapids einige Seen durchfließt, um dann Richtung Süden nach

3.778 Kilometern als einer der mächtigsten Ströme Amerikas in den Golf von Mexiko zu münden.

U 34 Cypripedium reginae (vereinzelt, steril)



Quelle des Mississippi

Wir fahren zurück zum Hotel und müssen doch tatsächlich der ersten Umleitung dieser Reise folgen, kann das sein? Ganz wie zuhause, bloß ohne viel Autos. Nach einer ordentlichen Dusche queren wir die Hauptstraße und marschieren wieder die wenigen 100 Meter zu Keith zum Essen. Das Essen war einfach gut, warum also nicht noch einmal? Mittlerweile hat sich der Himmel allerdings verdunkelt, das Gewitter, das für 21 Uhr angekündigt war, kommt zum Glück etwas später. Dafür aber dann mit aller Macht. Es schüttet über eine Stunde lang, muss aber ja auch mal sein. Und nachts ist es uns allemal lieber als tagsüber. Denn Wasser von unten reicht uns, muss auch nicht noch von oben kommen.

Dienstag, 9. Juli

Nach heftigem Gewitterregen in der Nacht beginnt der Morgen stark bewölkt, aber trocken. Heute bleiben wir in der Region, man muss ja nicht jeden Tag Hunderte von Kilometern im Auto sitzen. Um 09:20 Uhr geht es los in der Hoffnung, noch vor dem für 10:00 Uhr angekündigten Regen etwas Zeit im Gelände zu haben. Als erstes steht ein Standort östlich von Bemidj auf dem Programm. Am Parkplatz angekommen besuchen wir zunächst den hier beginnenden und sehr kurzen Bretterweg. Ein großes Schild erklärt uns, dass wir hier in der „Lady Slipper Area“ sind, na, dann kann ja nix schiefgehen. Der sehr kurze Weg führt in der Tat an sehr schönen Exemplaren von *Cypripedium reginae* vorbei. Und diesmal sind auch zwei Gruppen reinweiß blühender Exemplare dabei, mit den Wassertropfen drauf ein sehr hübsches Foto. Und im angrenzenden eher trockeneren Kiefernwald, nur 20 Meter westlich des Parkplatzes, steht viel *Goodyera tesselata*. Was uns dabei besonders freut: einige Exemplare haben bereits erste offene Blüten, sodass wir auch hier auf unsere Kosten kommen. Dieses Taxon wird übrigens als stabilisierte hybridogene Art aus den Taxa „*oblongifolia*“ und „*pubescens*“ angesehen und ist eine der vier in Nordamerika vorkommenden Vertreter der Gattung *Goodyera*.

Auf der anderen Seite der Straße im feuchten Wald ist es nicht weniger interessant. Dies gilt besonders für eine vielleicht 20 x 50 Meter große Fläche, die durch hohen Maschendrahtzaun abgesperrt ist. Sicher aus gutem Grund, denn dahinter stehen *Cypripedium reginae* dicht an dicht, was für ein Anblick. Dabei sind die meisten Pflanzen schon am Verblühen, wie mag es da wohl vor 10 Tagen ausgesehen haben? Der Fotoapparat wird allerdings nicht ausgepackt, denn die Moskitos umschwirren uns zu Hunderten, da wird man ganz zappelig. Heute sind sie wieder mal besonders aggressiv, was vermutlich an der schwülen Witterung liegt. Wir laufen noch etwas weiter in Richtung des nahen Orts und sehen uns wenigstens kurz im Sumpfwald östlich der Straße ein wenig um. Und auch hier ist es sehr interessant, nicht nur wegen der verschiedenen Orchideenarten. Besonders erwähnenswert ist *Amerorchis rotundifolia*, die wir während der ganzen Reise nur an zwei Stellen antreffen. Sie ist weitgehend verblüht. In Blüte steht dagegen *Platanthera obtusata*, und zwar nicht wenig. Die Art wird übrigens von Moskitos bestäubt, vielleicht gibt's ja deshalb so viele Pflanzen hier. Zu ergänzen wären noch *Pyrola virens* und die Sumpf-Rose (*Rosa palustris*). Fotografieren ist hier

kaum möglich, sobald man stehen bleibt oder sich gar bückt, fallen Dutzende von Stechmücken über einen her. So schnell kann man einfach nicht fotografieren. Schade, denn bei etwas intensiverer Suche im ausgedehnten Sumpfwald würde man vielleicht noch das eine oder andere Interessante entdecken.

- U 35 *Goodyera tessellata* (verbreitet, knospend-aufblühend)
 Cypripedium reginae (> 1.000 Ex., verblühend-verblüht-blühend)
 Cypripedium acaule (wenige, verblüht)
 Platanthera aquilonis (vereinzelt, blühend-aufblühend)
 Platanthera obtusata (> 150 Ex., blühend)
 Platanthera orbiculata (wenige, knospend)
 Platanthera huronensis (wenige, blühend)
 Calaopogon tuberosus (vereinzelt, verblühend)
 Amerorchis rotundifolia (ca. 50 Ex., verblüht-verblühend)



Genug für heute

Nach diesem Standort stellt sich die Frage, was wir jetzt um Viertel nach 12 noch machen sollen, oder besser überhaupt können. Und zwar deshalb, weil leichter Regen einsetzt und wir in Anbetracht des gänzlich trüben Himmels davon ausgehen müssen, dass es nicht so schnell wieder aufhören wird. Wir beschließen, in Richtung Lake Bemidij State Park zu fahren, denn auch von dort haben wir Orchideenangaben. Unsere vage Hoffnung, dass das Wetter etwas weiter Richtung Bemidij besser sein könnte, erfüllt sich leider nicht, im Gegenteil. Es regnet immer heftiger, so dass Botanisieren unmöglich ist. Wir beschließen als Alternative, zur Bemidij Universität zu fahren und dort das American Indian Resource Center (AIRC) anzusehen. Ein wenig Kultur kann uns ja nicht schaden. Wir finden es auf Anhieb, viel zu sehen gibt es aber nicht, denn es ist nicht wirklich ein Museum, sondern eben ein Forschungszentrum mit ein paar wenigen Ausstellungsstücken. Nach rund 20 Minuten Aufenthalt und unvermindert anhaltendem Dauerregen beschließen wir, ins Hotel zurückzufahren.

Kaum dort angekommen lässt der Regen nach, na super. Obwohl es jetzt erst 13:40 Uhr ist, sind wir für einen weiteren Orchideenausflug an diesem Tag zu müde. Den Nachmittag hat also jeder zur freien Verfügung und kann endlich einmal machen, was er will. Etwas Ruhe muss schließlich auch mal sein. Ich beschließe, mir im Mac Donald gleich gegenüber auf der anderen Straßenseite endlich einen richtigen Cappuccino zu gönnen. Und der ist sogar sehr gut, na bitte, geht doch. Gegen 18 Uhr marschieren wir wieder die 15 Minuten zu Keith's Pizza-Restaurant. Die Speisekarte ist lang genug für etwas Abwechslung auch am dritten Abend in Folge.

Mittwoch, 10. Juli

In Bemidij sind wir am westlichsten Punkt unserer Reise angelangt. Nun geht es wieder zurück nach Osten, mit einem Abstecher nach Süden zu einem interessanten Orchideenplatz bei St. Cloud, den wir noch mitnehmen möchten. Heute sieht das Wetter etwas besser aus. Allerdings ist der Himmel noch leicht bewölkt, und heute Mittag ist in Richtung Minneapolis starke Bewölkung angesagt. Dafür haben wir zur Abwechslung mal etwas kühlere Temperaturen, auch nicht schlecht. Wir fahren nach Süden, und schon nach kurzer Zeit beginnt es heftig zu regnen. Kein Problem, so lange wir im Bus sitzen. Wieder sind wir überrascht, insgesamt so wenig Blüten am Straßenrand zu sehen. Will heißen, es dominiert grün in vielen Schattierungen, nur selten aufgelockert

durch blühende Pflanzen. Rote und blaue Akzente setzten hauptsächlich die kleinen Fähnchen, die überall am Straßenrand im Boden stecken. Wir vermuten, dass sie Leitungstrassen markieren. Soweit ich mich an meine Reisen vor über 20 Jahren im Westen erinnere, war es da um diese Zeit viel bunter.

Es geht weiter nach Süden, und um 11:30 Uhr überqueren wir bei Breinerd den Mississippi, der hier schon ansehnlich breit geworden ist. Da könnten wir nicht mehr so einfach von einem Ufer zum anderen hinüberwaten wie im Itasca Lake State Park. Der nächste Standort auf unserem Weg , der bereits in Minnesota liegt, erreichen wir um 12:30 Uhr. Am Zielort angekommen wäre zum Beispiel ein Parkplatz für Angestellte



Common Milkweed (*Asclepias syriaca*)

frei, Dirk möchte da aber nicht parken, obwohl Judith meint, er können das ruhig tun, denn wir stellen uns manchmal auch an. Nachdem wir den Bus gegen eine Gebühr von

fünf Dollar also am Besucher-Parkplatz abgestellt haben, schwärmen wir aus. Hier haben wir's auf eine sehr seltene Orchideenart abgesehen, nämlich *Platanthera flava*. Das Wetter hat sich gebessert, Wolken und Sonnenschein wechseln sich ab, eigentlich ein sehr gutes Exkursionswetter. Meinen vermutlich auch einige Wapiti-Hirsche nahe am Weg. Sie sind an Menschen gewöhnt und lassen sich gut fotografieren.

Zielstrebig marschieren wir zum GPS-Punkt und es dauert nur wenige Minuten, und wir stehen vor ihnen. Es ist erstens ein schöner Bestand von an die 150 Pflanzen, und zum zweiten sind sie optimal in Blüte, was für ein Glück. Die Art ist eindeutig an den gelblichen, kleinen Lippen und einem Wulst am Lippengrund zu erkennen und wird unter anderem von Moskitos bestäubt. Die sind halt auch zu etwas gut. Eigentlich müsste man sie schon riechen, bevor man sie sieht. Aber vermutlich übertönt unser Autan und Anti-Brumm ihren süßlichen Duft. Der Name *herbiola* scheint uns übrigens nicht ganz angemessen. Er bedeutet nämlich „kleine Pflanze“, und einige der Exemplare sind immerhin gut 30 Zentimeter hoch. In der Literatur wird gar von bis zu 60 Zentimeter Wuchshöhe geschrieben. Nun, wir kennen die zweite Subspezies „*flava*“ allerdings nicht, sie kommt nur weiter im Süden der USA vor. Als Begleitpflanzen notieren wir an diesem Standort Common Milkweed (*Asclepias syriaca*), Enchanter's Nightshade (*Circaea quadrisulcata*), *Epilobium latifolium* und *Nepeta cataria*. Und zu allem Überfluss gibt's hier überraschenderweise relativ wenige Stechmücken, womit haben wir das alles heute bloß verdient?

U 36 *Platanthera flava* var. *herbiola* (ca. 150 Ex., blühend)

Als nächstes fahren wir gegen 13:00 Uhr zu einem Standort, der nur 12 Kilometer Luftlinie entfernt liegt. *Corallorhiza maculata* und gleich zwei Netzblatt-Arten soll es dort geben, was uns natürlich interessiert. Bisläng haben wir von ersterer ja nur einige blühende Pflanzen der Varietät *occidentalis* entdecken können, ein paar mehr wären schon nicht schlecht zur Einschätzung des Taxons. In einem Wäldchen, das direkt ans Universitätsgelände angrenzt, sollen sie vorkommen, wir sind gespannt. Auf dem Schild lesen wir St. Johns Outdoor University und fragen uns, ob das sowas ähnliches ist wie ein Waldkindergarten. Dirk meint spontan, dass das dasselbe sei. Bevor wir unser Busle verlassen, müssen wir den Regenschauer abwarten, der sich zwischenzeitlich gebildet hat. Kein Wunder bei dem schwülen Wetter. Dann schwärmen wir aus. Es dauert etwas,

bis wir über eine schöne Gruppe *Corallorhiza maculata* stolpern. Die meisten Exemplare treiben erst aus oder stehen noch in Knospe, einige aber haben auch schon geöffnete Blüten, gar nicht so schlecht. Die Blüten scheinen uns etwas kleiner und die Blü-



Enchanter's Nightshade (*Circaea quadrisulcata*)

tenstände lockerer als bei den bereits am 1. und 3. Juli fotografierten Pflanzen. Außerdem sind die Lippenränder parallel, so dass wir diesmal vermutlich die Varietät *maculata* vor uns haben. Bloß von *Goodyera* ist weit und breit nichts zu sehen, nicht mal die charakteristischen Rosetten. Wir sind schon etwas verwundert, denn der Standort dürfte sich nach unserer Einschätzung in den letzten 10 Jahren nicht entscheidend verändert haben. Auf der anderen Seite des Parkplatzes entdecken wir noch einige weitere Exemplare der Korallenwurz, eines davon schön in Blüte.

U 37 *Corallorhiza maculata* var. *maculata* (ca. 50 Ex., knospent-treibend-aufbl.)

Damit hat sich der Ausflug hierher doch noch gelohnt und wir können uns auf den langen Weg zu unserem nächsten Quartier machen. Um viertel nach 5 sind wir wieder in Wisconsin und anderthalb Stunden später erreichen wir das Wyndham Hayward, wo wir ja schon einmal übernachtet hatten. Im Supermarkt wird wieder Bier besorgt, denn nach wie vor gibt's im Pizza Hut immer noch keine alkoholischen Getränke. Dafür bekommt Judith ein seltsam rosa gefärbtes Gesöff, das irgendwie nicht zuordenbar ist. Fürs Bier-Gelage muss dann wieder die Hotelloobby herhalten. Wieder im Hotelzimmer notiere ich noch den Spruch des Tages. Denn als der Uli so mit dem Schlafanzug am Tisch sitzt und seine heutigen Bilder betrachtet, fallen ihm auf seinem Display die Waldhyazinthen auf. Sie gefallen ihm irgendwie nicht so recht, was er mit dem Satz „Ja guck dr des Zeig do a, bloß a broite Lapp ond sonst nix, oh jeh.“ beschreibt. Well, nach dieser gekonnten Analyse, die aus einem alternativen Bestimmungsbuch stammen könnte, können wir dann getrost zu Bett gehen. Good night!



Spotted Coralroot (*Corallorhiza maculata* var. *maculata*)

Donnerstag, 11. Juli

Bei sonnigem Wetter beschließen wir, nach dem Frühstück zunächst nochmal zum nahen Sumpf zu fahren, wo wir vor fünf Tagen so schöne Orchideen sahen. Vielleicht können wir ja diesmal die beiden Waldhyazinthen-Arten entdecken, die uns bislang verwehrt blieben, nämlich *Platanthera clavellata* und *Platanthera lacera*. Aber auch diesmal können wir die Taxa trotz GPS-Angaben nicht entdecken. Zumindest bei *Platanthera clavellata* dürfte es daran liegen, dass der GPS-Punkt nicht ganz korrekt ist. Er ist nämlich nur acht Meter von der Straße entfernt, das kann eigentlich nicht sein und markiert vermutlich schlicht den Parkplatz selbst. Dafür sind jetzt die *Pogonia ophioglossoides* schön aufgeblüht, und es sind gar nicht so wenige. Und noch etwas Inter-



Calopogon tuberosus und *Pogonia ophioglossoides*

santes entdecken wir. Neben den Green Bog Orchids, die schon beim letzten Besuch gut entwickelt waren und jetzt in Hochblüte oder gar schon am Abblühen sind, entdecken

wir rund 10 Exemplare, die gerade erst am Aufblühen sind. Das kann doch unmöglich dasselbe Taxon sein? Es fällt auf, dass die meisten Lippen der Spätblüher sich nicht völlig entfalten, so wie das bei *Platanthera dilatata* der Fall ist. Im Übrigen sind die Blütenlippen an der Basis deutlich breiter als an der Spitze; zudem sind sie nicht grasgrün, sondern eher weißlich grün. Vermutlich haben wir es hier mit einer kleinen Hybridpopulation zwischen den Taxa „*dilatata*“ und „*huronensis*“ zu tun.

Neu in unsere Liste kommen an einer offeneren Stelle im Sumpf einige *Liparis loeselii* und im trockeneren Bereich einige *Corallorhiza maculata* dazu. Die sind aber auch schwer zu erkennen, die unscheinbaren Dinger. Auch die Begleitvegetation ist interessant. So stehen gleich zwei Vertreter der Gattung *Lysimachia* im Gelände. Bei der einen



Whorled Loosestrife (*Lysimachia quadrifolia*)

am etwas trockeneren Waldweg handelt es sich zweifelsfrei um *Lysimachia quadrifolia*. Die andere an feuchteren Stellen ist der Straußblättrige Gilbweiderich (*Lysimachia*

thyriflora), der auch bei uns vorkommt. Außerdem notieren wir *Gaultheria hispidula*, die zu den Ericaceen gehört, *Vaccinium corymbosum* (amerikanische Strauch-Heidelbeere) und *Empetrum nigrum* (Krähenbeere). Bleibt noch zu bemerken, dass die Moskitos nach zwei für sie eher ungünstigen Tagen mit schlechtem Wetter, wo sie sich ein wenig ausruhen konnten, heute besonders angriffslustig sind. Das beschleunigt den Rückmarsch durch den Stechmückenwald erheblich.

Einigermaßen verschwitzt und verkratzt erreichen wir unseren Bus. Wir ziehen gerade die Gummistiefel aus, da fährt langsam der Sheriff in seinem Streifenwagen vorbei, wendet schließlich und steht dann in gebührendem Abstand hinter unserem Bus. Irrendwie ist ihm diese seltsame Truppe nicht ganz geheuer, was wir sogar nachvollziehen können. Bevor er aussteigt, fragt er vermutlich noch per Funk unser Sunshine-State-Kennzeichen ab und kommt dann langsam auf uns zu. Es wird uns schon etwas mulmig, denn man hört ja immer wieder von Cops, die erst mal schießen und dann fragen. Unsere Sorge ist aber unbegründet, denn es entwickelt sich ein freundliches Gespräch. Wir erklären, was wir hier so treiben, und nachdem von seiner Zentrale das ok für unseren Bus kommt, ist seine anfängliche Skepsis vorbei. Er erzählt uns, dass er eigentlich deutsche Vorfahren hat und auch jedes Jahr an Weihnachten von Deutschen Besuch bekommt. Dann gibt er uns sogar noch einige Tipps, wie man an anderen Stellen zum See hinuntergelangen kann, bevor er sich schließlich verabschiedet und weiterfährt.

Gegen 12 Uhr machen auch wir uns wieder auf den Weg Richtung Munising, und der ist heute noch lang. Aber landschaftlich sehr schön, denn die schmale Straße führt fast durchgängig durch dichten Wald. Uns fällt auf, dass die Straßenränder hier etwas bunter sind, sofern sie nicht bereits abgemäht wurden. Und auch Tiere bekommen wir zu Gesicht, zum Beispiel Wapitis, Kanadakraniche und Braune Fasane. Auch Elche und Schwarzbären sehen wir, allerdings nur auf den Hinweisschildern an der Straße. Und in Mellen kommen wir direkt am Saloon mit halbhoher Flügeltüren vorbei, nicht schlecht, gell! Auf der 77 geht es weiter nach Osten. Die längere Autofahrt gibt wieder etwas Gelegenheit, in den wenigen Bestimmungsbüchern zu blättern, die wir dabei haben. Und so können wir die eine oder andere Pflanze, die wir gesehen und fotografiert haben, doch noch bestimmen. Dabei stellen wir fest, dass es hier durchaus eine ganze Reihe von Pflanzenarten gibt, die auch in Europa vorkommen. Einige seien genannt:

Silene alba (weiße Lichnelke, White Champion), Thlaspi arvense, Melilotus alba, Medicago lupulina. Lotus corniculatus, Hypericum perforatum, Caltha palustris, Taraxacum officinale und Daucus carota.



White Champion (Silene alba)

Kurz nach 17 Uhr passieren wir Marquette und stellen unsere Uhren wieder eine Stunde vor. Gegen 18 Uhr erreichen wir schließlich unser schon bekanntes Hotel in Munising. Und es ist heute kurioserweise im Zimmer wärmer als draußen, wo gibt's denn sowas? Gevespert wird mangels Restaurants wieder im Zimmer, Resteverwertung ist angesagt. Den Alkohol gibt's dann an der Bar in Form von Bierdosen verschiedenster Art.

Freitag, 12. Juli

Als wir gegen 9:10 Uhr wieder alles eingeladen haben und losfahren, zeigt das Thermometer 13 Grad, das ist ja fast schon kalt. Verantwortlich dafür ist ein kühler Wind

aus Norden. Aber wir sind noch gut bedient, denn am Golf entwickelt sich gerade ein Hurrikan, der fortan die Berichterstattung in den Fernsehern dominiert. Allerdings wird es nicht so kühl bleiben, denn der Wind soll auf Südwest drehen, so dass am Nachmittag bei sonnigem Wetter schon wieder 25 Grad drin sein werden. Heute sind zunächst einige Standorte an der Reihe, die wir bereits am 3. Juli besucht hatten. Mal sehen, was sich in der Zwischenzeit getan hat. Neufunde oder sonstige Ergänzungen tragen wir beim jeweiligen schon beschriebenen Standort nach. Dann kommen einige neue Punkte dazu, und Endstation wird heute Mackinaw City sein.



Bunchberry (*Cornus canadensis*)

Erster Standort heute ist der Campground, wo wir wieder ein Stück zu Fuß marschieren in der Hoffnung, diesmal eine bereits aufblühende *Goodyera oblongifolia* zu finden. Aber wir werden enttäuscht, die Pflanzen sind leider immer noch nicht viel weiter. Das bestätigt die Angaben in der Literatur, wonach sich diese Art sehr langsam entwickelt. Da kannst nix machen. Dafür entdecken wir gar nicht weit vom Weg eine *Cypripedium*

acaule, die allerdings schon verblüht ist. Warum wir die beim letzten Besuch übersehen haben, allgemeines Achselzucken. Dafür ist es wieder ne schöne Wanderung direkt am Ufer des Oberen Sees.

Weiter geht's zum nächsten Standort. Wir haben nochmals ganz aufmerksam die Angabe von Al für *Platanthera lacera* gelesen und kommen zum Schluss, dass tatsächlich die Straßenböschung gemeint sein muss, die wir schon beim letzten Besuch am 3. Juli erfolglos abgesucht hatten. Da wir bekannter weise harträckig sind, schauen wir uns noch ein zweites Mal um. Und siehe da, jetzt entdecken wir tatsächlich vier der gesuchten Pflanzen, leider allesamt noch in Knospe. Nur ein Exemplar steht kurz vor Blühbeginn, das ist Pech. Kein Wunder jedenfalls, dass wir sie beim ersten Besuch nicht gesehen haben.

U 38 *Platanthera lacera* (4 Ex., knospend)

Als nächstes stellen wir den Bus gegen 11:30 Uhr beim Parkplatz ab und folgen dem Wanderweg vor zur Küste. Die beim letzten Besuch noch knospenden Waldhyazinthen entpuppen sich als *Platanthera huronensis*. Die schönen *Cypripedium acaule* auf dem Wanderweg nach Westen sind aber allesamt verblüht, dafür ist jetzt eine *Corallorhiza maculata* aufgeblüht, weitere treiben aus. Wir identifizieren sie als Varietät *maculata*. Neu hinzu kommt eine austreibendes Netzblatt mit relativ runden Blättchen, wir vermuten *Goodyera repens*, dazu noch einige wenige sterile *Goodyera* mit weißem Mittelnerve und ohne weitere Nervatur auf den Blättern, es dürfte sich also um *Goodyera oblongifolia* handeln. Als Begleitpflanzen notieren wir *Moneses uniflora*, Pinesap (*Monotropa hypopithys*) ebenfalls aus der Familie der Pyrolaceen, *Botrychium virginianum* und *Botrychium minganense*.

Auch den nächsten Standort kennen wir bereits. Beim letzten Besuch hatten wir nur einige knospende *Platantheras* im Straßengraben gesichtet, die wir auf die Schnelle als Green Bog Orchid identifizierten. Trotzdem möchten wir nochmals nachsehen, denn diesen Platz hatte uns Al empfohlen und wir können uns nicht vorstellen, dass es da lediglich diese weit verbreitete Art geben soll. Und tatsächlich erleben wir eine große Überraschung. Die Exemplare entpuppen sich nämlich jetzt als *Platanthera psychodes*. Und im angrenzenden feuchten Wald stehen weitere Exemplare, insgesamt schätzen



Pinesap (*Monotropa hypopithys*)

wir an die 60 Stück, das ist toll. Leider stehen alle noch in Knospen. Warum wir wissen, dass es die schöne *Platanthera psychodes* ist? Weil einige nicht mehr weit entfernt sind von der Blüte und bereits die rosa Blütenfarbe sichtbar ist. Und etwas anderes kommt hier nicht in Frage. Nochmal Pech gehabt.

Jetzt füttern wir unser Navi mit dem nächsten Punkt, der für uns Neuland ist. Und das führt uns schnell auf eine Erdstraße, die zwar gut, aber dennoch nur langsam befahrbar ist. Allerdings befürchten wir, dass wir bei dem langsamen Tempo und der weiten Entfernung zu viel Zeit verlieren. So suchen wir nach einer passenden Abkürzung nach Süden auf eine größere und vermutlich befestigte Straße, was uns schließlich auch gelingt. Schließlich erreichen wir ein Örtchen an der Küste des Oberen Sees, wo wir unser Fahrzeug erst mal auftanken und uns ein Eis genehmigen. Dann machen wir uns auf den Weg zum eigentlichen Standort. Hier haben wir nur eine relativ vage Beschreibung, aber einen Versuch ist es wert. Bedauerlicherweise wird die Sandpiste immer sandiger,

bis Dirk schließlich vorschlägt, nicht mehr weiterzufahren. Denn wenn sich unser Bus mit Heckantrieb erst mal im Sand festgefahren hat, ganz abseits der Zivilisation, wird es mühsam für uns. Schweren Herzens stimmen wir zu und es gelingt uns tatsächlich, auf dem schmalen Sträßchen zu wenden. Nochmals Pech gehabt, das läuft heute wirklich nicht gut. Sie erinnern sich: es ist ein hang-Tag.

Einen Platz schaffen wir noch bevor wir das Hotel ansteuern müssen. Diesen Standort hat uns nicht nur Al empfohlen, wir haben ihn auch selbst in unseren Unterlagen. Dort angekommen fragen wir uns allerdings, wo es da Orchideen geben soll, die Vegetation am Straßenrand ist ungewöhnlich dicht und mastig. Aber diesmal haben wir Glück und finden tatsächlich fünf *Platanthera psychodes*. Hier in der Sonne sind sie weiter entwickelt und ein Exemplar hat bereits mehrere Blüten geöffnet, so dass wir dieses Wunderwerk bestaunen können. Insgesamt sind es weit weniger als in unseren Aufzeichnungen stehen. Dafür erbringt das Absuchen der Straßenböschung noch ein weiteres Highlight, nämlich eine *Platanthera lacera* mit ersten offenen Blüten. Weitere Exemplare finden wir nicht. Glück gehabt mit zwei für uns neue Arten, kann man diesmal nur sagen.

U 39 *Platanthera psychodes* (5 Ex., knospend-aufblühend)
 Platanthera lacera (Einzelex., aufblühend)

Kurz nach 17 Uhr sind wir wieder im Thunderbird Inn. Und dann läuft alles wie bekannt. Das Abendessen samt Bier und Merlot im nahen Restaurant ist wieder gut, und wir bekommen auch wie gewünscht Einzelrechnungen. Trotzdem verlassen wir das Haus heute etwas verärgert. Denn auf jede unserer Rechnungen sind unterschiedlich hohe Trinkgeldsätze draufgeschlagen, und zwar bis zu unverschämten 30 oder bei mir gar 40 Prozent. Sowas macht man doch nicht! Sehe ich etwa so vermögend aus? Wir bekommen erklärt, dass das ja nur Vorschläge seien und man selbst entscheiden kann, wieviel Trinkgeld man gibt. Im Übrigen wisse die eigentlich nette Bedienung nicht, wie diese ungleichen und überhöhten Vorschläge zustande kommen. Sehr merkwürdig. Und völlig verblüfft erfahren wir, dass auch heute Abend noch ein großes Feuerwerk abgebrannt wird. Ein déjà vu also. Was da gefeiert wird, kriegen wir nicht raus. Was das bloß alles kostet! Vielleicht ist ja deshalb das Trinkgeld so hoch kalkuliert. Wie auch immer: Nach son et lumière ist Feierabend!

Samstag, 13. Juli

Heute gibt's zur Abwechslung mal wieder richtiges Knuspermüsli zum Frühstück, nicht schlecht. Dann blubbert der Sechszylinder in unserem Busle wieder. Aber eher dezent im Vergleich zu manchem Panzer, der hier noch auf dem Parkplatz herumsteht, da zittern schon mal die Fenster beim Anlassen. Wir machen uns wieder auf den Weg zu den



Horned Bladderwort (*Utricularia cornuta*)

Blumen, bleiben heute aber südlich der großen Brücke. Zunächst geht's nochmals zum Standort im Ort. Diesen Platz hatte uns ja Al empfohlen, und deshalb muss es dort auch etwas Interessantes geben. Nachdem wir bei unserem ersten Besuch vor über einer Woche keine Orchidee entdecken konnten, sieht es jetzt ja vielleicht anders aus. Aber obwohl wir das Gelände gründlich absuchen, können wir keine Orchideen finden, von einer knospenden *Epipactis helleborine* mal abgesehen. Bemerkenswert sind jetzt die

vielen Wasserschläuche (*Utricularia cornuta*), die in den fünf Zentimeter hohen Wasserpflützen stehen und die Flächen gelb einfärben, sowie die breitblättrige Platterbse (*Lathyrus latifolius*) an trockeneren Stellen, ein Neophyt, der im Mittelmeergebiet beheimatet ist.

Es könnte tatsächlich sein, dass hier ein spätblühendes Taxon vorkommt, z.B. *Platanthera blepharoglottis*, eine der großblütigen und damit sehr attraktiven Orchideen. Ende Juli / August soll sie blühen, und da wären wir definitiv noch zu früh dran. Al schreibt in seinem Internet-Büchlein, dass diese Art in Michigan extrem selten sei und nur hier vorkäme. Das könnte also ganz gut passen. Abschließend klären können wir das Rätsel nicht. Wir sind schon wieder auf dem Wanderweg, als wir die große Schautafel entdecken, auf der das Gelände näher erklärt wird.

Gegen 10:40 Uhr starten wir Richtung Osten und fahren an der Küste des Huron-Sees entlang. In Rogers City gibt's gegen 12 Uhr Eis und Snacks in verschiedenen Formen. Auch beim nächsten Standort waren wir beim letzten Besuch einigermaßen erfolglos. Trotzdem wollen wir nochmals genauer nachsehen. Und nachdem wir die Tafel beim Parkplatz etwas näher studieren, wird klar, dass wir beim letzten Mal einfach nicht weit genug gelaufen sind. Denn hätten wir das getan, wären wir am Ende des Weges mit der Nummer 2 am Ufer des Sees auf einen Querweg gestoßen, der uns direkt zum GPS-Punkt geführt hätte. Nun denn, wir können es ja heute nachholen. Die Frauenschuhe am Wegestand sind jetzt verblüht, das war zu erwarten. Interessant wird's wieder am Ende des Weges. Dort im Verlandungsbereich hinter der Küste stehen neben vielen Schlauchpflanzen auch *Calopogon tuberosus*, und zwar gar nicht wenige. Auch *Cypripedium reginae* ist hier nicht selten, und sogar einige *Pogonia ophioglossoides* entdecken wir, nicht schlecht. Ein Stückchen weiter auf dem Wanderweg Nummer 4 Richtung Osten kommen wir nochmals an einer interessanten Nassstelle vorbei mit einer schönen Gruppe *Calopogon tuberosus*. Der Versuch von Uli, mit Fröschen Kontakt aufzunehmen, gelingt allerdings nicht. Der einzige, der quakt, ist Uli.

U 40 *Calopogon tuberosus* (zerstreut, blühend-verblühend)
 Cypripedium reginae (zerstreut, blühend-verblühend)
 Cypripedium parviflorum (wenige, verblüht)
 Pogonia ophioglossoides (wenige, blühend)



Calopogon tuberosus und Schlauchpflanzen

Im Übrigen ist es eine schöne Wanderung, zu unserer großen Überraschung sogar weitgehend ohne Moskitos, was ist denn da los? Schließlich erreichen wir das Ende des Weges, wo wir vor einer Woche schon vergeblich *Spiranthes lucida* gesucht hatten. Und auch diesmal finden wir kein einziges Pflänzchen, obwohl wir uns wirklich große Mühe geben und die Ufer um den GPS-Punkt absuchen. Es scheint tatsächlich ein sehr launisches Taxon zu sein. Bloß eine junge Northern Water Snake (*Nerodia sipedon*) verschrecken wir, sorry. Nach einem kühlenden Fußbad marschieren wir zurück zur Kreuzung mit dem Weg Nummer 2 und beschließen, noch den kleinen, als loop ausgeschilderten Rundwanderweg Richtung Osten zu marschieren. Es ist eine schöne Wanderung am Ufer des Huronsees entlang, immer wieder garniert mit einzelnen verblühten *Cyperidium parviflorum*. Es herrscht leichter Wellengang, stellenweise Sandstrand und endloser Blick hinaus auf den See. Und weiter im Landesinneren liegen großflächige Binnendünen. Auch hier hat man den Eindruck, man steht am Meer und nicht an einem Binnensee. Dann sind wir wieder beim Bus und fahren zurück zum Hotel, wo wir gegen

17 Uhr ankommen. Jetzt ist wieder alles Routine. Im Restaurant geben wir heute 20 Prozent Trinkgeld, das muss reichen. Schließlich gibt's heut auch kein Feuerwerk.

Sonntag, 14. Juli

Heute starten wir etwas später, Auswirkung des gestrigen Starkbiers mit immerhin 12 Prozent Alkohol. Erstes Objekt der Begierde ist *Platanthera clavellata*. Schon beim letzten Besuch am 5. Juli waren wir in der Nähe des Standorts, haben uns den Platz aber für den zweiten Besuch aufgehoben, denn das gesuchte Taxon gehört eher zu den später blühenden Arten. Allerdings kennen wir uns im Wirrwarr der Waldwege schon aus und finden schnell einen geeigneten Platz zum Abstellen des Buses. Den Rest des Weges müssen wir zu Fuß zurücklegen. Und die Wanderung durch alten Wald entwickelt sich schnell zu einem kleinen Highlight. Zum einen stehen hier prächtige Exemplare von *Pinus strobus*, auch Weymouth Kiefer oder Östliche Weißkiefer genannt. Und zum anderen steht überall am Weg mehr oder weniger häufig *Cypripedium acaule*. Sie sind leider alle verblüht. Wenn wir das beim letzten Besuch gewusst hätten, wir wären garantiert hier auf unsere Kosten gekommen. So kann's halt auch gehen. Und was uns dazu auch einfällt, ist: Schwarzbär. In der Tat kann man sich gut vorstellen, hier plötzlich vor einem dieser imposanten Tiere zu stehen, Ausgang des Meetings ungewiss.

Schließlich erreichen wir nach 1,7 Kilometern Marsch den GPS-Punkt am Rande eines größeren Sees mit Duftener Wasserlilie (*Nymphaea odorata*). Und wir werden tatsächlich fündig. Das Problem: Die Pflanzen stehen allesamt noch in Knospen. Wieder mal Pech. Die ersten Exemplare dürften in wenigen Tagen aufblühen, aber eben nicht jetzt. *Platanthera clavellata* wird übrigens von einigen Orchideenfreunden jetzt unter *Gymnadeniopsis clavellata* geführt, weil sie an der Basis der Wurzeln kleine Knollen hat. Das ist aber umstritten. Überhaupt hat sich der Name dieses Taxons seit seiner Entdeckung mehr als ein Dutzend Mal geändert. Das kennen wir doch irgendwie aus unseren Breiten? Wie dem auch sei, wir müssen den Rückweg antreten ohne dieses Taxon in Blüte gesehen zu haben. Einen Standort weiter im Süden haben wir noch im Gepäck, vielleicht haben wir da ja mehr Glück.

U 41 *Epipactis helleborine* (vereinzelt, treibend-knospend)
 Cypripedium acaule (zerstreut, verblüht)

Pogonia ophioglossoides (vereinzelt, blühend)

Platanthera clavellata (ca. 15 ex., knospent-treibend)

In der Liste des nächsten Standorts steht *Platanthera psychodes*. Dazu müssen wir wieder in das Gebiet westlich der Interstate 75. Auch hier waren wir am 5. Juli schon mal, hatten aber nur einige wenige knospentende oder austreibende Exemplare gefunden. Mal sehen, wie weit sie jetzt sind. Viel hat sich allerdings nicht getan. Diesmal aber suchen wir noch etwas intensiver auch auf der anderen Seite des kleinen Flüsschens. Und da werden wir tatsächlich fündig. Ein Exemplar mit einer offenen Blüte, eins mit zwei Blüten und zu unserer Freude schließlich auch ein weit aufgeblühtes Exemplar kann bestaunt und digitalisiert werden. Es ist schon ein bemerkenswertes Gewächs, für das sich die erneute Anfahrt und das Herumgestiere im hohen, dichten Gras gelohnt hat. Bestäubt wird die Art übrigens insbesondere von Schmetterlingen. Im angrenzenden Wald gibt's weitere Orchideen, bei denen es sich vermutlich um *Platanthera lacera* handelt. Interessant sind auch die schönen Libellen, am auffälligsten ist die Black-winged



Black-winged Damselfly (*Calopteryx maculata*).

Damselfly (*Calopteryx maculata*). Ihre Flügel sind tatsächlich tiefschwarz. Und die Frösche, die es hier ebenfalls gibt und die sich in der Sonne etwas aufwärmen, werden auch noch fotografiert.

Als letztes für heute sehen wir noch nach den *Piperia unalascensis*. Auch hier sind wir das zweite Mal, und man sollte es kaum glauben, jetzt sehen wir plötzlich deutlich mehr Exemplare als beim letzten Besuch. Dafür ist das besonders große Exemplar, das wir damals fotografiert hatten, nicht mehr aufzufinden. Wir folgen noch ein wenig dem Wanderweg, der am Ufer des Huronsees nach Osten entlangführt. Hier riecht es stellenweise geradezu nach *Spiranthes lucida*, aber die Suche bleibt erfolglos. Und die verschieden großen und jetzt voll erblühten Waldhyazinthen direkt beim Parkplatz erregen nochmals unsere Aufmerksamkeit. Wir einigen uns jetzt darauf, dass die kleineren Exemplare zu *Platanthera aquilonis* zu stellen sind und das groß gewachsene Einzel Exemplar eine *Platanthera huronensis* darstellt.



Sandhill Crane (*Grus canadensis*)

Wir werfen noch einen Blick in die offenen Flächen auf der anderen Seite der Straße. Orchideen gibt's hier zwar keine, dafür aber ein anderes Highlight. Gar nicht weit entfernt und in Reichweite unserer Teleobjektive stolziert ein Pärchen Kanada-Kraniche umher, als wollten sie sagen: was wollt ihr denn da, das ist unser Revier. Die sollen sich mal nicht so anstellen, wir tun ja nix (außer fotografieren). Damit sind wir für heute fertig im Gelände und fahren zurück zum Hotel.

Ein Stopp muss aber noch sein, und zwar an einem Parkplatz an der Interstate 2. Von hier aus hat man einen schönen Überblick über die Mackinaw Bridge. Dann geht's wieder ins nahe Restaurant, vor dem immer noch ein großer Smoker raucht und stinkt wie eine Dampflokomotive. Obwohl: Der Vergleich ist nicht gut, denn Dampflokomotiven stinken nicht, sie geben nur Edelgase ab ☺. Keine Ahnung jedenfalls, mit was die da feuern.

Montag, 15. Juli

Heute heißt es wieder Koffer packen, wir fahren rund 350 Kilometer weiter nach Süden. Kuriosität am Rande: Im Bad hängt ein Bügeleisen an der Wand, dafür fehlt der Föhn. Ob man sich hier die nassen Haare trockenbügelt? Und unser gewichtiger Animator mit den Zelthosen und Bergstiefeln unterhält die Frühstücksgäste auf seine Weise. Apropos Übergewicht: In den überall aufgehängten Fernsehern sehen wir fast ausnahmslos gut gebaute, gebräunte und gut gelaunte Damen, Herren und Kinder. Es dürfte gar nicht so leicht sein, dafür immer Darsteller zu finden, vermuten wir. Jedenfalls sieht die Realität deutlich anders aus.

Es ist heute wolkig, eine weitere Wetterverschlechterung ist vorhergesagt. Unterwegs klärt uns Uli wieder auf und liefert damit den Spruch des Tages: Wenn man Hunger hat, folgt man dem Schild „Food“, wenn man Durst hat, folgt man dem Schild „Liquor“, und wenn das Auto hungrig ist, folgt man dem Schild „Gas“. Damit hat man die wichtigsten Grundbedürfnisse schon erfüllt. Zudem stellen wir mal wieder fest, dass man sich relativ leicht auf den Fernstraßen zurechtfindet, denn die Richtung wird meist im Straßennamen mit angegeben, also Nord oder Süd oder West oder Ost. Aktuell ist es die 75 south. Wobei Karin zurecht bemerkt, dass man natürlich wissen muss, wo Westen, Osten, Süden und Norden liegt. So isch's no au wieder.

Unterwegs machen wir Rast am Michigan Welcome Center. Zu essen gibt's hier zu unserer Verwunderung allerdings nichts, nur Literatur und Eis für vier Dollar aus dem Automaten, und das ist uns dann doch zu heftig. Kurz vor 15 Uhr sind wir im Baymont by Wyndham in Battle Creek, geben die Koffer ab und checken ein. Für Entspannung ist es aber noch zu früh, also ab ins Gelände. Auf dem Programm steht eine der schönsten Waldhyazinthen-Arten, die orange blühende *Platanthera ciliaris*. Blühen dürfte sie noch nicht, aber wenigstens knospende Exemplare wären schön. Aber: wer weiß. Ein Standort liegt westlich von Battle Creek, den wir zunächst überhaupt nicht finden können. Erst im zweiten Anlauf entdecken wir den Beginn des Wegs. Auf dem Weg zum Standort lauschen wir dem Vogelgesang, wobei Karin bemerkt, dass einer der Piepmätze offensichtlich wie eine Alarmanlage klingt. Ferner notieren wir viel *Leonurus cardiaca* (Herzgespann), eine dort ungern gesehene invasive Art, und immer wieder *Desmodium uliginosum*, eine weißblütige Leguminose.

Der Weg führt zunächst rund 100 Meter durch den Wald, dann stehen wir praktisch vor einer offenen Wasserfläche, am Rand mit Röhricht aus *Typha latifolia* bewachsen. Und dort steht der Bohlenweg bedauerlicherweise so tief unter Wasser, dass man nur mit Gummistiefeln oder barfuß weitergehen kann. Uli und ich wollen es versuchen. Die Kunststoffplatten sind hier schwimmend verlegt, und es gibt kein Geländer. Man muss schon in der Mitte laufen, um nicht wegzukippen. Und zudem müssen wir 10 Meter Abstand voneinander halten, sonst drückt das Gewicht die Platten zu stark unter Wasser. So ganz sicher fühlen wir uns bei der wackeligen Angelegenheit nicht und wundern uns schon etwas. Sonst sind die Amerikaner eher übervorsichtig und überall stehen Warnhinweise, und hier ist nichts gesperrt und es steht kein Warnschild? Eigenartig.

Da die übrige Mannschaft unverrichteter Dinge wieder abgerückt ist und wir – wenn überhaupt – nur Aussicht auf knospende Orchideen haben, drehen wir schließlich um und treffen uns wieder am Bus. Ob es wohl noch einen Zugang von der anderen Seite des Sees gibt, den alle nehmen können? Dirk versucht, eine passende Straße zu finden, aber es gelingt leider nicht. Damit sind wir fertig für heute, es ist der erste Geländetag ganz ohne Orchideen. Auch nicht schlimm. Um 18 Uhr sind wir wieder im Hotel und können die nach-Exkursion-Aktivitäten mal in Ruhe angehen.



Labrador Tea (*Ledum groenlandicum*)

Abends marschieren wir wenige 100 Meter zu Klara's Restaurant. Dort im ehemaligen Bahnhof sind wir gut aufgehoben. Das Preis-Leistungsverhältnis ist gut, und zum ersten Mal probiere ich einen frozen Margarita, das ist echt lecker. Da reservieren wir doch gleich einen Tisch für morgen Abend. Im Restaurant fallen uns die ausgestellten Kellogs-Produkte und -Werbetafeln auf, auf die wir uns zunächst keinen Reim machen können. Im Hotel entdecken wir dann ein Prospekt, der alles aufklärt. Hier in Battle Creek wohnte Herr „Kellogs“ und erfand das (amerikanische) Müsli. Die Geschichte der Erfindung der Kellogs Cornflakes ist übrigens sehr bemerkenswert, an dieser Stelle sei aus Wikipedia zitiert: *Ein Zufall führte zur Gründung des heutigen Nahrungsmittel-Weltkonzerns in Battle Creek, Michigan. 1866 gründeten die beiden Siebenten-Tags-Adventisten James und Ellen G. White in Battle Creek ein Sanatorium. Eine Einrichtung auf der Basis von Naturheilkunde bei gleichzeitiger Umsetzung von Glaubensgrundsätzen: Verzicht auf Fleisch, Alkohol, Tabak und Kaffee, Betonung der Heilkraft von Frischluft*



Indian Paintbrush (Castilleja sp.)

und Sonne standen im Vordergrund. John Harvey Kellogg (1852–1943) hatte im Jahr 1876 als frisch promovierter Arzt dort die Leitung übernommen (und es in Battle Creek Sanitarium umbenannt). John Harvey verschaffte seinem jüngeren Bruder Will Keith Kellogg (1860–1951) eine Arbeit im Sanatorium. Gemäß den Zielsetzungen der beiden Gründer des Sanatoriums war der Verzehr von Fleisch untersagt, das Grundnahrungsmittel bestand daher überwiegend aus Brot. Die beiden Kellogg-Brüder begannen nach Alternativen zu suchen, experimentierten im Labor des Sanatoriums. Als sie im Jahr 1894 erneut Versuche durchführten, blieb eines Tages rein zufällig gekochter Weizen, mit dem man einen Teig hatte zubereiten wollen, über Nacht stehen. Am nächsten Morgen experimentierte man mit den inzwischen stark aufgequollenen Weizenkörnern weiter, presste sie durch Rollen, entschloss sich anschließend, die flach ausgewalzten Körner durch Wärme zu trocknen. Das Ergebnis waren dünne, knusprige Weizen-Flocken.

Ob das nun was Berühmtes ist, sei dahingestellt. Aber vielleicht setzt man Herrn Seitenbacher auch mal ein Denkmal. Wenn, dann aber unbedingt ein sprechendes. Das eigentliche Highlight hier sind die zahlreichen Glühwürmchen-Männchen, die wir beim Verlassen des alten Bahnhofsgebäudes mitten in der Stadt um Reste einer Grünanlage herumschwirren sehen. Das ist schon ein kleines Wunder der Natur, das man immer seltener zu sehen bekommt. Mit echtem Ökostrom sozusagen ist der Park beleuchtet. Heute müssen selbst wir im Zimmer die Klimaanlage laufen lassen, es ist sonst einfach zu stickig und heiß zum Schlafen.

Dienstag, 16. Juli

Zunächst mal fehlt heute das Frühstücksei, was Herbert sehr irritiert. Dann ist es bewölkt, und für den Nachmittag sind Gewitter vorhergesagt, wir werden sehen. Auf den ersten Standort heute sind wir schon sehr gespannt, denn diesen Spaziergang hat uns nicht nur Al wärmstens empfohlen, er steht auch in unseren älteren Unterlagen als ein besonders ergiebiger Orchideenplatz. Die rund 110 Kilometer lange Fahrt nach Osten erscheint uns deshalb gerechtfertigt. Bei leichtem Nieselregen stellen wir den Wagen auf dem Parkplatz am Zugang zum Information Center ab. Und es geht schon gut los, denn hier gibt's gerade keinen Strom, Toilettenbesuch geht also nur mit Smartphone-Taschenlampe. Auch eine neue Erfahrung. Gut, dass man zwei Hände hat.

Andererseits auch nicht weiter schlimm, denn für unsere Exkursion brauchen wir schließlich keinen Strom, allenfalls ein gutes Gespür und gute Augen. Es ist ein schöner Spaziergang, mal durch relativ trockeneren Wald, mal durch Sumpfwald mit stehendem Wasser. Wo es trockener ist, geht es durch einen Buchen-Ahornwald mit Amerikanischer Buche (*Fagus grandifolia*) und Zucker-Ahorn (*Acer saccharum*) oder einen Hickory-Eichenwald mit Hickory-Nussbäumen (*Carya ovata*) sowie Weißeiche (*Quercus alba*) und Roteiche (*Quercus rubra*). Zu unserer Freude entdecken wir gleich nach dem Start eine der schönen *Lilium superbum*, ein orange blühender naher Verwandter unserer Türkenbundlilie. Besonders interessant ist auch ein ansehnlicher Bestand an Indian Pipe. Darunter verbirgt sich *Monotropa uniflora*, ein Vollscharotzer, der völlig weiß gefärbt ist und Mullboden in Wäldern mag.



Indian Pipe (*Monotropa uniflora*)

Kurz vor dem Ende des Weges entdecken wir dann die ersten Orchideen. Es ist *Platanthera clavellata*, die hier an etwas erhöhten Stellen zwischen Wasser mitten im düsteren Wald steht. Hier sind wir im Hartholz-Sumpfwald (Hardwood Swamp Forest) mit Rotahorn (*Acer rubrum*), Sumpf-Weißeiche (*Quercus bicolor*) und Amerikanischer Hainbuche (*Carpinus caroliniana*). Zum Wasser hin dominieren dann Bestände von Gelb-Birke (*Betula alleghaniensis*). Der Unterwuchs ist besonders reich an Farnen, so übergroßen Königsfarnen (*Osmunda regalis* var. *spectabilis*) und Zimtarn (*Osmunda cinnamomea*). Bodenbedeckend auf dem Morast entdecken wir die Blätter von Stinktier-Kohl (Skunk Cabbage, *Symplocarpus foetidus*), auch viel *Desmodium uliginosum* und *Vaccinium corymbosum*, hier mit reifen Früchten. Und was soll man sagen, alle Exemplare von *Platanthera clavellata* blühen noch nicht. So sehr wir auch suchen, nur Knospen. Und das, obwohl wir jetzt später dran und einige 100 Meilen weiter südlich sind als vor einigen Tagen. Pech gehabt, da kannste nix machen. Das war nun der letzte Standort in unserer Liste für diese Art, leider.

In der Nähe der kleinen Holzplattform am Ende des Weges angekommen liegen weitere GPS-Punkte. Dort sehen wir uns im angrenzenden Röhrichtgürtel aus *Typha angustifolia* näher um. Von hier haben wir Fundangaben von *Platanthera leucophaea* und von *Spiranthes lucida*. Aber so sehr wir uns auch anstrengen, nichts davon ist zu entdecken. Nur ganz am Ende des Stegs entdecken wir (wahrscheinlich) eine einzige, fruchtende *Platanthera leucophaea*. Wir müssen uns mit zwei Eastern Garter Snakes (*Ameiurus vitalis*) und einigen verblühten *Calopogon tuberosus* und *Pogonia ophioglossoides* begnügen.

Bei leichtem Regen marschieren wir wieder Richtung Auto. Auf dem Rückweg dann doch noch eine kleine Überraschung, denn am Wegesrand stehen einige *Epipactis helleborine*, und ein Exemplar hat bereits geöffnete Blüten, nicht schlecht. Sieht in der Tat aus wie die Exemplare bei uns. Und auch ein blühendes Exemplar von *Corallorhiza maculata* var. *maculata* fotografieren wir.

U 42 *Platanthera clavellata* (vereinzelt, knospend)
 Epipactis helleborine (vereinzelt, knospend-aufblühend)
 Calopogon tuberosus (wenige, verblüht)
 Pogonia ophioglossoides (wenige, verblühend-verblüht)
 Corallorhiza maculata var. *maculata* (Einzelex., blühend)
 Platanthera cf. *leucophaea* (Einzelex., fruchtend)

An einer Wegkreuzung beschließen wir noch einen kleinen Rundweg zu nehmen, man weiß ja nie, was es zu sehen gibt. Es ist ein schöner Spaziergang, allerdings ohne weitere Orchideenfunde. Dafür treffen wir wieder auf Wilden Wein (*Parthenocissus quinquefolia*), der hier Virginia Creeper genannt wird. Zurück beim Auto dann noch ein paar Fotos von *Asclepias tuberosus*, dem Butterfly Weed mit herrlich orange gefärbten Blütendolden, dann geht's weiter zu unserem letzten Standort für heute. Es ist zur Abwechslung mal ein privates Schutzgebiet.

Von dort haben wir einen Standort von *Goodyera pubescens*, vielleicht blüht sie ja hier weiter im wärmeren Süden schon. Für die ebenfalls von hier gemeldete *Aplectron hymemale* sind wir natürlich viel zu spät dran, das ist ein echter Frühblüher, der jetzt schon völlig eingezogen hat. Es ist auch hier eine schöne Wanderung durch zum Teil alten



Butterfly Weed (*Asclepias tuberosus*)

und urtümlichen Wald. Orchideen finden wir jedoch keine, nicht einmal die sonst allgegenwärtige *Epipactis helleborine*, das ist schon erstaunlich. Dafür notieren wir eine sehr dekorative Nelke, die uns gleich bekannt vorkommt und sich dann tatsächlich als die uns bekannte *Dianthus armeria* herausstellt. Diese europäische Art ist hier ein Neophyt, der allerdings wenig Schaden anrichtet. Heimisch dagegen ist Wild Bergamot (*Monarda fistulosa*), der überhaupt nichts zu tun hat mit Bergamotte, der eine Zitrusfrucht ist. Hübsch ist sie allemal.

Es ist jetzt sehr schwül, und wir beschließen, zum Hotel zurückzufahren. Weit kommen wir allerdings nicht, denn die schönen *Lilium superbum* am Straßenrand müssen bestaunt werden. Unterwegs türmen sich die Kumulus-Wolken zu großen Gewitterkomplexen, aber in unserem Busle sind wir vor solchen Superzellen einigermaßen sicher. Abends geht's wieder zu Klara. Und nachdem wir dafür gesorgt haben, dass der Ventilator, der an der Decke hängt, auf Kriechgeschwindigkeit heruntergedreht wird, ist es

auch wieder ganz gemütlich. Und auch die Glühwürmchen im nahmen Park sind wieder da, das ist schon was Besonderes, mitten in der Stadt.



Turk's-cap Lily (*Lilium superbum*)

Mittwoch, 17. Juli

Orchideenmäßig haben wir jetzt alles abgearbeitet. Der Rest des Urlaubs besteht aus Autofahrt (heute) und Touristen-Hot Spot (morgen). Fernziel ist Niagara Falls bei den gleichnamigen Wasserfällen im Osten. Denn wenn man schon mal hier in der Gegend ist, dann muss man dieses grandiose Naturschauspiel mitnehmen, keine Frage. An einer Tankstelle richten wir den Bus ein wenig her und saugen das Größte raus. Und einen Briefkasten für die letzten Postkarten gibt es auch, damit sind schon zwei Aufgaben für heute erledigt. Ganz ohne Botanik kommen wir aber auch bei diesem Halt nicht aus, interessant ist nämlich ein Zyperngras am Ufer eines nahen Baches, das wir nicht

genau bestimmen können, sowie eine gelbblühende Akelei, die allerdings angepflanzt



Cyprus (Cyprus sp.)

wurde. Und wieder einmal zeigt sich, dass es gut ist, einen kompetenten Führer an Bord zu haben. Uli erklärt uns nämlich, dass die am Wegesrand stehenden Wegwarten deshalb so heißen, weil sie am Weg warten. Da legst di nieder. Auf der Interstate 69 North geht es Richtung Lansing. Hier sind die Straßen übrigens besonders verheerend. Es ist ein Gerüttel und Geschüttel und Geschaukel, und das auf einem Highway. Mehr als die in der Regel 65 Meilen/Stunde Höchstgeschwindigkeit sind da gar nicht drin. Wir fragen uns, wie dieser Sanierungsstau überhaupt jemals aufgeholt werden kann. Schlimmer als Süditalien. Vielleicht ist auch das Streusalz mit schuld an der Misere. Damit scheint man hier großzügig umzugehen, denn einige Fahrzeuge sind derart vom Rost zerfressen, dass man sich fragt, wie sie noch zusammenhalten.

In Lansing geht's weiter auf der 69 East bis kurz vor Flint, wo wir eine kurze Pause einlegen. Um kurz nach 13 Uhr erreichen wir bei Port Huron die Blue Water Bridge, zahlen drei Dollar Brückenzoll und passieren die amerikanisch-kanadische Grenze, und zwar erstaunlich problemlos, wir müssen noch nicht mal unser Busle verlassen. Bloß ein weiterer Stempel wird in unsere Reisepässe geklopft. Und ab hier gibt's wieder Liter und Kilometer statt Gallonen und Meilen, und die Autos sind im Schnitt deutlich kleiner als in den USA. Und auch der Verkehr auf den durchweg besseren Straßen ist hektisch-europäisch, zum Beispiel auf den Fernstraßen Nr. 401 und 403.

An einer kanadischen Tankstelle mit Einkaufszentrum machen wir eine weitere Rast und genehmigen uns mal wieder ein Magnum Eis zum Umtauschkurs Kanadische Dollars zu Amerikanischen Dollars von 1:1, natürlich zu unseren Lasten. Die Fahrt geht weiter, und zwar an Woodstock vorbei. Und auch wenn bei Ihnen jetzt die Ohren klingeln, es ist nicht das Woodstock, in dem vom 15. bis 17. August 1969 das berühmte Open-Air-Musikfestival der Flower-Power-Bewegung stattfand. Das war nämlich im Woodstock nordwestlich von New York. Hätte es damals schon Navis gegeben, ich möchte nicht wissen, wie viele Hippies da im falschen Woodstock gelandet wären. Und nicht mal dieses Woodstock stimmt genau genommen, denn das Festival fand auf Weidfelder eines Milchbauern in White Lake nahe der Kleinstadt Bethel etwa 70 Kilometer südwestlich vom namensgebenden und ursprünglich angedachten Veranstaltungsort in Woodstock statt. So, ein bisschen Allgemeinbildung muss auch sein.

Bei Hamilton erreichen wir den Ontariosee und der Verkehr wird immer dichter, es ist fast so ein Gedränge wie im Großraum Stuttgart. Um 16:45 Uhr sind wir im Comfort Inn St. Catharines, unserer heutigen Unterkunft. Es liegt direkt an der vielbefahrenen Hauptverkehrsstraße nach Niagara Falls, aber die Fenster sind so gut isoliert, dass man im Inneren nichts davon merkt. Abends marschieren wir in ein nahes italienisches Restaurant, wo wir an der Bar zunächst warten müssen, bis ein Tisch für uns frei wird. Dafür genehmigen wir uns dort schon mal den ersten Aperitif. Man gönnt sich ja bekanntlich sonst nix. Das Essen ist gut und zu unserer Überraschung eigentlich auch nicht übermäßig teuer.

Donnerstag, 18. Juli

Der letzte Exkursionstag ist alleine den Niagarafällen gewidmet, die nur rund 15 Kilometer Luftlinie entfernt sind. Der Himmel ist bewölkt, leider. Zunächst bleiben wir auf der Kanadischen Seite und steuern sie Horseshoe Falls an, durch die die Grenze zwischen den USA und Kanada verläuft. Und je näher wir kommen, desto schlimmer wird der Rummel. Das war zwar zu befürchten, aber in diesem Ausmaß sind wir doch etwas schockiert. Schließlich finden wir einen Parkplatz in der Nähe des Besuchszentrums (15 Kanadische Dollar) und marschieren am Rand des Wasserfalls entlang (tatsächlich umsonst). Die Fälle selbst sind grandios, aber der Trubel drum herum schreckt schon ab. Aber so ist das eben an solch einmaligen Sehenswürdigkeiten. Der Name Horseshoe



Horseshoe Falls

bedeutet Hufeisen, und dieser Name ist trefflich gewählt, denn die insgesamt 670 Meter (!) lange Abbruchkante verläuft bogenförmig und erinnert an ein Hufeisen.

Hier ein paar interessante Daten zu den Niagara-Fällen: der Niagara River verbindet den Eriesee mit dem Ontariosee und stürzt an den Niagarafällen 57 Meter in die Tiefe. Schiffe müssen die Fälle durch den zwölf Kilometer westlich liegenden, 43,4 Kilometer langen Wellandkanal umgehen. Der Wasserdurchfluss des Niagara Rivers beträgt durchschnittlich $5.750 \text{ m}^3/\text{s}$, wobei am Tag mindestens $2.832 \text{ m}^3/\text{s}$ (etwa die Hälfte der gesamten Wassermassen) die Fälle hinunterstürzen. Die verbleibende Wassermasse wird über ein Stauwehr für die Stromgewinnung umgeleitet. Nachts werden die Wasserfälle auf mindestens $1.416 \text{ m}^3/\text{s}$ gedrosselt (etwa ein Viertel des gesamten Wasserdurchflusses). Zu Saisonzeiten werden die Wasserfälle so allmorgendlich per Knopfdruck quasi „eingeschaltet“. Soviel zur Natürlichkeit des Naturwunders.

Nachdem wir uns am Wasserfall genügend gelobt haben, steigt ein Teil der Truppe noch die Treppen hinauf zum Skylon Tower. Dort kann man gegen Gebühr mit dem Aufzug ins oberste Stockwerk fahren, von wo aus man einen grandiosen Überblick über die gesamten Fälle hat. Und man sollte es nicht glauben, selbst hier, neben der Treppe am Rande des Gebüsches, stehen einige *Epipactis helleborine*, eine davon sogar in voller Blüte. Die schrecken aber auch vor nichts zurück. Der Rest der Mannschaft kühlt sich derweil lieber ab bei Iced Lemonade und kauft Geschenke für die zuhause gebliebenen ein.

Nachdem wir uns alle beim Busle wiedergefunden haben, fahren wir auf der Rainbow Bridge über die Grenze zum amerikanischen Ufer der Niagarafälle. Und auch diesmal ist der Grenzübergang problemlos. Der Grenzbeamte verlässt allerdings sein Häuschen, um jedem von uns seinen Reisepass persönlich in die Hand zu drücken. Damit da alles seine Ordnung hat. Nachdem wir unseren Bus am Straßenrand abgestellt haben (15 US-Dollar), wandern wir zu den Luna Island / Bridal Veil Falls, die beide ausschließlich auf US-amerikanischem Gebiet liegen (kostenlos). Sie haben eine Kantenlänge von „nur“ 260 Metern, und die Wassermassen stürzen nur 21 bis 34 Meter auf eine Sturzhalde, die bei einem Felssturz 1954 entstand. Auch hier können wir ein wenig botanisieren, es gibt unter anderem wieder einige *Epipactis helleborine* und wenigstens drei verschiedene Distelarten. Nachdem wir dann noch einige übermütig herumtollende amerikanische Grauhörnchen fotografiert haben, machen wir uns auf den Weg zu unserem letzten Hotel dieser Reise, dem Red Roof in Buffalo, das wir erst nach einigem Suchen finden. Es liegt nur wenige Hundert Meter vom Flughafen entfernt, wo wir Morgen in den Flieger zurück nach Europa steigen werden. Das Motel ist ganz o.k.,

warum es aber gerade hier, praktisch direkt am Flughafen, keinen öffentlichen Internet-Zugang mit ordentlichem Bildschirm gibt, bleibt unverständlich. Auf dem kleinen Smartphone ist eine umständliche Sitzplatzreservierung kaum sinnvoll möglich, schade. In der nahen Bob Evans-Bar lassen wir den letzten gemeinsamen Abend dieses Urlaubs gemütlich ausklingen.



Grey Squirrel (*Sciurus carolinensis*)

Freitag, 19. Juli

Nicht nur ein Computerraum fehlt, auch Frühstück gibt es hier heute keines, deshalb müssen wir uns zunächst eine andere Kaffeequelle suchen. Wir finden sie einige Hundert Meter weiter Richtung Buffalo-Zentrum. Dann fahren wir zurück zum Hotel und machen die Koffer fertig für den Rückflug. Ein wenig Zeit bleibt noch, die ich zu einer kleinen Exkursion im Wald direkt beim Hotel nutze. Orchideen gibt es hier keine, das

interessanteste ist noch ein Rehkitz, das sich offensichtlich verlaufen hat und mich verängstigt anlotzt. Ich drehe leise um, um es nicht auf die nahe vierspurige Straße zu scheuchen, die Biodiversität nimmt auch so schon viel zu schnell ab. Dann fahren wir zum Flughafen und geben den Bus ab. Kaum zu glaubende 7.200 Kilometer waren wir unterwegs, das ist heftig. Dann gehen wir zum Check In. Und dort gibt es unerwartete Probleme. Offensichtlich haben wir einen besonders günstigen Flugtarif gebucht, denn wir bekommen zwar Boardingpässe, aber nur vorläufige ohne Sitzplätze. Die müssen wir uns bei jedem Umsteigen extra geben lassen, was nur rund 30 Minuten vor Abflug bei besetztem Schalter am Gate möglich ist. Ein schöner Mist ist das, denn wir vermuten, dass die Flüge überbucht sind und der eine oder andere vielleicht keinen Sitzplatz bekommt. Unsere Sorge ist aber unbegründet, denn für alle gibt es einen Platz, nur eben zugewiesen von der Fluggesellschaft und damit natürlich auch nicht nebeneinander. Na gut, damit kann man leben.

Ansonsten läuft alles planmäßig. Als erstes verabschiedet sich Judith. Sie fliegt nicht mit uns zurück über New York nach Amsterdam, sondern besucht noch ihre Cousinen in den USA. Um 14 Uhr müssen wir unsere Schuhe ausziehen und durch den Body-Scanner. Dann verabschiedet sich Dirk, denn sein Flieger startet etwas früher als unserer. Erst um 18:30 Uhr und damit eine halbe Stunde vor dem Start erhalten wir endlich unsere Bordkarten am Gate 23. Muss denn das alles so stressig sein? Und natürlich sitzen wir gut verteilt im Flieger. Neben mir zum Beispiel sitzt bereits eine recht füllige Dame mit vielen Goldringen an den Fingern. Sie ist zweimal so breit wie ich, aber recht freundlich. Ich unterhalte mich blendend mit ihr über dies und das, zum Beispiel über die schönen Kuckucksuhren aus dem Schwarzwald. Bloß gut, dass der Flug nach New York nicht gar so lange dauert, ich hätte sonst noch Atemprobleme bekommen.

In New York geht dann das Bordkarten-Theater am Gate B 24 wieder los. Und hier ist es gar noch schlimmer, denn die freundliche Dame verzweifelt fast an ihrem Computer, der unseren Anschlussflug von Amsterdam nach Stuttgart absolut nicht akzeptieren will und stattdessen immer zwei gleiche Boardingpässe für den Flug von New York nach Amsterdam ausspuckt. Erst nach personeller Verstärkung durch weiteres Flughafenpersonal halten wir schließlich die richtigen beiden Bordkarten in der Hand. Wenn wir das nicht kontrolliert hätten! In Amsterdam haben wir nämlich kaum Zeit für Diskussionen und neue Boardingpässe. Warum einfach, wenn es auch kompliziert geht. Um 22:00 Uhr starten wir nach Amsterdam.

Samstag, 20. Juli

Der Flug über den großen Teich verläuft reibungslos und diesmal sogar mit funktionierendem Entertainment-System. Und die Zeit vergeht – im wahrsten Sinne des Wortes – wie im Flug, denn wir fliegen nach Osten und damit durch mehrere Zeitzonen. Den Tageswechsel erleben wir also über dem Wasser. Relativ pünktlich gegen 11:20 Uhr landen wir in Amsterdam. Hier zerfällt der Rest der Reisegruppe vollends. Uli, Karin und ich nehmen den Flieger nach Stuttgart, wo wir um 13:40 Uhr landen; Herbert fliegt nach Frankfurt. Damit geht ein Erlebnis- und Moskitoreicher Urlaub zu Ende. Am Schluss zählen wir 31 verschiedene, blühende Orchideenarten, die meisten davon für uns ganz neu. Nicht schlecht für knapp vier Wochen Reise. Und auch wenn wir vorerst von Moskitos und Plastikfrühstück genug haben, es reift schon der Plan, nächstes Jahr noch einmal hierher zu kommen, um die früher blühenden Arten zu sehen. So schlimm kann's also nicht gewesen sein.

